Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1922

468 (10.10.1922) Mittagausgabe

Visual Library

Karlsruhe, Dienstag, den 10. Oktober 1922 — Mittag-Ausgabe. — 38. Jahrgang. Nr. 468

Bezugs-Preise:
In Karlsruhe: Im Verlage und in den Zweigstellen abgeholt monatlich ℳ 195.—, frei ins Haus geliefert ℳ 210.—.
Auswärts: Von unseren Agenturen bezogen ℳ 210.—. Durch die Post einschl. Zustellgebühr ℳ 210.—.
Einzelnummer bis 4 Seiten ℳ 5.—, über 4 Seiten ℳ 6.—.

Anzeigen:
Die 1spalt. Nonpareillezeile ℳ 26.—, auswärts ℳ 36.—, Stellengesuche u. Familienanzeig. ℳ 17.—, die Reklamezeile ℳ 120.—, an 1. Stelle ℳ 135.—. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung u. Konkursen außer Kraft tritt. — Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Fall höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und Handels-Zeitung — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Frauenzeitung / Steuer-Rundschau / Feld u. Garten / Reise- u. Bäderzeitung / Volk u. Heimat

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten.
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider.
Verantwortliche Redakteure: Für Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. W. Schneider; für badische Politik: M. Holzinger; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: A. Rudolph; für lokale Angelegenheiten und Sport: R. Volderauer; für die Handelszeitung: Dr. H. Dröse; für die Anzeigen: A. Rinderspacher, alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger.
Fernsprecher: Geschäftsstelle: Nr. 86. Redaktion: Nr. 309 und 319.
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke, nächst Kaiserstraße und Marktplatz.
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nr. 8359.

Das englische Kabinett und die Pariser Abmachungen.

Curzons Widerstände in London.

Neue Krisengerüchte. — Die Gefahr noch nicht vorüber.

r. **London**, 9. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Den ganzen Tag über wurden heute wieder Krisengerüchte verbreitet. Am Vormittag verlautete, daß General Harrington sich von der Konferenz in Mudania zurückgezogen habe. An amtlicher Stelle wird jedoch erklärt, daß hiervon nichts bekannt sei. Etwas später erregte eine andere Meldung großes Aufsehen, nach der türkische Gendarmerie und Infanterie abermals in die neutrale Zone bei Ismid eingedrungen sei. Auch dieses Gerücht wurde — und zwar von französischer Seite — dahin richtig gestellt, daß Ismed Pascha an Harrington einen Brief gerichtet habe, nach dem es sich bei diesen Truppenbewegungen nur um lokale Vorfälle handele, denen keine politische Bedeutung zukomme. Immerhin wird die Lage hier an amtlicher Stelle nach wie vor als kritisch bezeichnet und es wird mit Nachdruck erklärt, daß die Gefahr noch nicht vorüber sei. Die endgültige Entscheidung über den Ausgang der Verhandlungen soll in der morgigen Sitzung fallen, wo General Harrington die neuen Bedingungen der Alliierten den Kemalisten vorlegen will. Der Ministerrat trat heute Nachmittag zusammen und beriet über den von Lord Curzon erstatteten Bericht über seine Pariser Verhandlungen. Von unterrichteter Seite verlautet, daß das Kabinett dem von Paris aus gemachten Vorschlag Curzons zuerst heftigen Widerstand entgegengesetzt hat und daß das Uebereinkommen erst angenommen worden ist, nachdem Curzon in einem Telegramm mit seinem Rücktritt gedroht hatte. Das Kabinett erhebt gegen die Pariser Vereinbarungen besonders deshalb Protest, weil darin die Stärke der türkischen Gendarmerie, die nach Thrazien einziehen soll, nicht festgesetzt worden ist. Weitergehend wird England fordern, daß die Zurückziehung der Türken aus dem neutralen Gebiet gleichzeitig mit dem Rückzug der Griechen in Thrazien erfolgen muß.

Ergänzung des Programms.

J. **Paris**, 9. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In Paris liegen Meldungen vor, die den Abschluß der Konferenz von Mudania für heute oder morgen ansagen. Es wird berichtet, daß die Konferenz von einem gänzlichen Stillstand bedroht worden sei, weil an General Harrington nicht die gleichen Instruktionen gegeben worden wären wie an die französischen und italienischen Generäle. Das in Paris ausgearbeitete einheitliche Programm der Alliierten hat eine notwendige Ergänzung erfahren, nämlich über die Stärke der türkischen Gendarmerie und ferner über die Grenze der zu räumenden neutralen Zone. Ueber den ersten Punkt seien ergänzende Instruktionen an die alliierten Generale telegraphiert worden.

Amerika erkennt die Wichtigkeit der türkischen Frage.

TU. **Washington**, 10. Oktober. Man hat ernste Gründe, zu glauben, daß das türkische Problem die Vereinigten Staaten zwingen wird, sich in gründlicherem Maße als bisher an den Angelegenheiten Europas zu beteiligen. Staatssekretär Hughes soll bereit sein, anzuerkennen, daß diese eine der wichtigsten Fragen ist, die Amerika jemals interessiert haben, seit es dem Vorschlag der Alliierten zugunsten der Freiheit der Meerengen beigetreten ist. Man glaubte, daß Hughes bereit sein dürfte, die Union die Verantwortung auf sich nehmen zu lassen, um eine befriedigende Lösung des kleinasiatischen Problems herbeizuführen. In autorisierten Kreisen werde man daher nicht erstaunt sein, wenn Amerika an der Konferenz teilnehmen würde, die die Frage des nahen Ostens regeln soll. Es ist aber zweifelhaft, ob die Regierung in der internationalen Kommission, die die Verwaltung der Meerengen übernehmen soll, sitzen wird. Die Opposition des Senats würde sie daran hindern, wie in der Frage der Wiedergutmachungskommission.

Eigenartige Beleuchtung der Zusammenhänge.

TU. **Paris**, 10. Okt. Der von einer längeren Reise durch Europa zurückgekehrte Kandidat der Demokratischen Partei bei der letzten amerikanischen Präsidentenwahl, James Cox, soll in politischen Kreisen erklärt haben, daß nach seiner Kenntnis der Dinge und nach den Erkundigungen, die er in Europa eingezogen habe, die schwersten Bedingungen des Versailler Vertrags nicht, wie bisher absolut angenommen, auf Veranlassung Frankreichs zur Durchführung stehen. Cox hält den Einfluß Hoovers für das schnellste Mittel, um den Zusammenbruch Deutschlands und Oesterreichs durch eine Entscheidung der Reparationskommission unter Mitwirkung Nordamerikas zu verhindern. Cox ist der Ansicht, daß die Wiedergutmachungskommission sich vernünftigen Vorschlägen der Vereinigten Staaten unterordnen würde.

*

Verhandlungen über die Ausgleichszahlungen.

b. **Berlin**, 10. Okt. Die Verhandlungen über die Ausgleichszahlungen werden am 13. Oktober in Berlin beginnen, an denen außer den Chefs der englischen und französischen Ausgleichsämter auch ein belgischer Delegierter teilnehmen wird.

Ergänzung des Handelsvertrags mit der Tschechoslovakei.

Kbg. **Wien**, 9. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Aus Prag wird gemeldet, daß gegen den 5. November die neuen Verhandlungen mit Deutschland über eine weitere Ergänzung des Handelsvertrages in einer deutschen Stadt aufgenommen werden sollen. Die Verhandlungen für die Tschechoslowakei führt der Legationsrat der tschechischen Gesandtschaft in Berlin, Dr. Ibl, und ein Vertreter des tschechoslowakischen Handelsministeriums.

Dr. Seipel und die Genfer Konvention.

Der neue Finanzplan.

Kbg. **Wien**, 9. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Bundeskanzler Seipel hat mit der parlamentarischen Bearbeitung der Genfer Vereinbarungen bereits begonnen und nach den Besprechungen mit seinen engeren Parteigenossen auch heute mit den Sozialdemokraten im Parlament Stellung genommen. Die Besprechungen mit den Sozialdemokraten haben noch keinerlei Stellungnahme der Sozialdemokratischen Partei gebracht, die auch vor dem 14. Oktober, dem Parteitage, nicht zu erwarten ist. Seipel hat den Sozialdemokraten keine über die bisherigen Veröffentlichungen hinausgehenden Mitteilungen gemacht und es sind ihm von dieser Seite aus praktischen Gründen auch keine näheren Fragen vorgelegt worden. In politischen Kreisen wird die Frage lebhaft erörtert, ob die Genfer Konvention, die nun Gesetz werden soll, eine Verfassungsänderung darstelle und daher der Zweidrittelmehrheit des Parlaments bedürfe oder nicht. In Regierungskreisen wird dies bestritten. Bei sachlicher Prüfung der Verfassungsbestimmungen und der Genfer Protokolle besteht jedoch kein Zweifel, daß die Genfer Abmachungen in tiefgreifender Weise verfassungmäßige Kompetenzen berühren und daher an die Zweidrittelmehrheit gebunden wären. Im Finanzministerium wird an der Vorbereitung des neuen Finanzplanes gearbeitet. Die „Reichspost" will wissen, daß die Regierung schon Angebote von Finanzgruppen erhalten hat und daß die große Finanzgruppe, die der Tschechoslowakei schon eine Anleihe gewährt hat, auch die österreichische Anleihe finanzieren werde. Der Ministerrat beschäftigt sich heute mit den Vorbereitungen für die neuesten Gesetzesvorlagen.

Vorboten der Kontrolle.

Kbg. **Wien**, 9. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Meldungen aus Rom über eine Interpellation Mussolinis an Schanzer wegen der angeblich italienfeindlichen Sprache der österreichischen Presse und sein Verlangen, als Strafmaßnahme die zweite italienische Kreditrate an Oesterreich nicht auszuzahlen — was übrigens bereits geschehen ist —, werden von der Wiener Presse heute energisch zurückgewiesen. Man darf in diesem Versuch einer Pressezensur einen erneuten Vorboten für die kommenden Kontrollen sehen.

Der Faszisten-Terror.

Kbg. **Wien**, 9. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Faszisten-Terror in Deutsch-Süd-Tirol geht nach einer Brixener Meldung weiter. In Brixen wurde eine Anzahl deutscher Firmenschilder zertrümmert. Infolgedessen sind das Rathaus und alle öffentlichen Gebäude militärisch bewacht. In Trient soll wieder Ruhe herrschen. Die Zivilbehörden haben die Gewalt wieder übernommen. Der von den Faszisten geforderte Rücktritt des Zivilkommissars für Südtirol Credaro, der sein Demissionsanerbieten bereits eingereicht hat, steht bevor. Als Nachfolger sollen General Badotti oder Adamo in Betracht kommen.

TU. **Rom**, 10. Okt. de Facta hatte eine eingehende Besprechung mit dem Generalsekretär der Fascistischen Partei, der die sofortige Auflösung der Kammer und Neuwahl als das einzige Mittel zur Lösung der Lage bezeichnete. Allein es gelang dem Generalsekretär nicht, de Facta zu überzeugen. Dieser trug vielmehr die Angelegenheit dem Ministerrat vor, der beschloß, die Frage der Kammer vorzulegen und diese zum Monatsende einzuberufen.

Der Münchener Landesverrats-Prozeß.

f **München**, 9. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Im Münchener Landesverratsprozeß wurde gestern nach Abschluß der Vernehmung Fechenbachs in das Verhör des Angeklagten Lembke eingetreten. Die Oeffentlichkeit ist nach wie vor ausgeschlossen, der Presse in wichtigen Fragen Schweigepflicht auferlegt. Der Angeklagte Lembke trat nach dem Ergebnis des Verhörs zum ersten Mal mit Dr. Gargas am 15. Oktober 1921 in Verbindung, traf dann mit ihm in München zusammen und hatte mit ihm eine längere Unterredung über verschiedene politische Fragen, darunter auch Geheimorganisationen. Dr. Gargas pflegte bei seinen häufigen Besuchen in München eine ganze Reihe von Persönlichkeiten der Politik, der Wirtschaft und der Presse zu befragen, so außer vielen anderen Leuten mit bekanntem Namen auch mehrere Abgeordnete der Bayerischen Volkspartei. Vor allem haben ihm Funke und Zahnbrecher gute Informationen gegeben und er bezieht sich häufig auf sie. Auch Ludendorff ließ sich von einem Beauftragten des Dr. Gargas ausfragen und äußerte sich recht eingehend über verschiedene Einwohnerwehrfragen. Lembke versichert, daß er alle Angaben in seinen Berichten für wahr gehalten habe. Er sei auch nicht der Ueberzeugung gewesen, damit Deutschland im geringsten zu schädigen. Im Gegenteil, er habe dann immer hervorgehoben, daß die infolge des Versailler Vertrages stets weiter fortschreitende Teuerung und die Not, die umstürzlerischen Bestrebungen von rechts und links fördern. Im gleichen Sinne hätten viele deutsche Staatsmänner in öffentlichen Reden und Interviews an ausländische Journalisten sich geäußert. Im übrigen seien die von ihm angeführten Tatsachen im wesentlichen ja schon durch die Presse bekannt gewesen. Er habe sie nur durch an sich unbedeutende Einzelheiten ergänzt, die in einem solchen Fall die Oeffentlichkeit des Auslandes interessieren, Deutschland aber nicht schädigen konnten.

*

Munitionsskandal in Wladiwostok.

TU. **London**, 10. Okt. Nach einem Telegramm aus Tokio erregt dort eine Entdeckung große Sensation, wonach die japanische Militärbehörde in Wladiwostok über die Köpfe der Regierung weg mit dem in Wladiwostok weilenden General Diederich und dem chinesischen Marschall Chang-tso-lin in Mukden über die Gründung eines Pufferstaates zwischen Japan und der Sowjetrepublik verhandelt habe. Zu diesem Zwecke seien von den Munitionsmengen, die unter japanischer Bewachung in Wladiwostok liegen und die Eigentum der tschechischen Regierung sind, weil tschechische Legionen sie im Jahre 1920 haben liegen lassen, mehrere Waggonladungen an Diederich und Chang-tso-lin übergeben worden. Von der Prager Regierung sollen bereits in Tokio Vorstellungen in dieser Angelegenheit unternommen worden sein. Ministerpräsident Cato und Außenminister Uchida haben das Verschwinden von Munition in Wladiwostok zugegeben.

New-Yorker Markkurs vom 9. Okt.

Kurs der Reichsmark bei Börsenschluß	0,03 3/8,	am 7. 10. = 0,04 1/4
Höchster Kurs	0,03 3/4,	am 7. 10. = 0,04 1/2
Niedrigster Kurs	0,03 3/8,	am 7. 10. = 0,04 1/4

Dies entspricht einem Dollarkurs in Deutschland von

2962.96 Mark

am 7. 10. = 2352.94 Mk.

Aus dem Kapitel „Bethmann" der Erinnerungen Kaiser Wilhelms II.

„Ereignisse und Gestalten".*)

Den interessanten Abschnitten über Bismarck und die Erwerbung Tsingtaus lassen wir heute die Schilderung eines mißglückten Versuches der Engländer folgen, 1912 die Novelle zum deutschen Flottengesetz zum Scheitern zu bringen. Ein weiterer Ausschnitt aus dem Kapitel „Kriegsausbruch" wird am 19. Oktober folgen. — Ende des Monats wird die Buchausgabe des Werkes in allen Buchhandlungen zu haben sein.

Ein politisches Manöver Englands.

Das Jahr 1912 brachte in seiner ersten Hälfte die Sendung Sir Ernest Cassel's mit einer Verbalnote, in welcher England seine Neutralität im Falle eines auf Deutschland erfolgenden „unprovozierten" Angriffes anbot, falls Deutschland auf eine Beschränkung seines Kriegsschiffbaues und das versteckt angedeutete Fallenlassen seiner neuesten Marinevorlage eingehen würde. Infolge unserer entgegenkommenden Antwort wurde Lord Haldane mit den Verhandlungen betraut und nach Berlin entsandt. Die Verhandlungen scheiterten schließlich an der immer intransigenter werdenden Haltung Englands (Sir E. Grey), das zuletzt Lord Haldane desavouierte und seine eigene Verbalnote zurückzog, weil Grey befürchtete, durch ein deutsch-englisches Abkommen die Franzosen zu verletzen und das englisch-französisch-russische Einvernehmen zu gefährden.

Im einzelnen war der Verlauf folgender: Am Vormittag des 29. Januar 1912 ließ sich im Schloß zu Berlin Herr Ballin bei mir anmelden und um Audienz bitten. Ich nahm an, daß es sich um eine nachträgliche Geburtstagsgratulation handeln werde. Ich war daher nicht wenig erstaunt, als Ballin nach kurzem Glückwunsch mir meldete, daß er als Abgesandter von Sir Ernest Cassel erschienen sei, der in besonderer Mission soeben in Berlin eingetroffen sei und um Empfang bäte. Ich fragte, ob es sich um eine politische Sendung handle, und, wenn das der Fall sei, warum nicht der englische Botschafter die Audienz vermittle. Aus Ballins Antwort ging hervor, daß die Angelegenheit nach Andeutungen Cassel's sehr wichtig zu sein scheine, die Umgehung des Botschafters aber dadurch zu erklären sei, daß man in London den besonderen Wunsch ausgesprochen habe, die amtlichen diplomatischen Stellen mit der Angelegenheit nicht zu befassen, weder die englischen noch die deutschen. Ich erklärte mich zum sofortigen Empfang bereit, fügte aber hinzu, daß ich, falls Cassel's Auftrag auf Fragen der Politik Bezug haben sollte, als konstitutioneller Herrscher sogleich den Kanzler hinzuziehen würde, da ich nicht in der Lage sei, allein ohne den Kanzler mit dem Vertreter einer fremden Macht zu verhandeln.

Ballin holte Cassel herbei, der mir ein Schriftstück überreichte, das mit „Billigung und Kenntnis der englischen Regierung" aufgesetzt worden sei. Ich las den kleinen Bogen durch und erstaunte nicht wenig, als ich ein formelles Neutralitätsangebot für den Fall künftiger kriegerischer Verwicklungen Deutschlands in den Händen hielt, abhängig gemacht von gewissen Beschränkungen auf dem Gebiete des Flottenbaues, die Gegenstand von gegenseitigen Besprechungen und Vereinbarungen bilden sollten. Ich ging mit Ballin ins Nebenzimmer (Adjutantenzimmer) und gab ihm das Schriftstück zu lesen. Nachdem er das getan hatte, sagten wir a tempo: „Eine Verbalnote!"

Es war offenbar, daß sich diese „Verbalnote" auf die vorliegende Novelle zu unserem Flottengesetz bezog und bestimmt war, sie auf irgendeine Weise zu verzögern oder zu hintertreiben. Jedenfalls befand ich mich vor einer eigentümlichen Situation, die auch Ballins Verwunderung erregte. Sie erinnerte mich an die Lage in Cronberg-Friedrichshof 1908, als ich das an mich persönlich gerichtete Ansinnen des englischen Unterstaatssekretärs Hardinge, unseren Flottenbau einzustellen, zurückweisen mußte. Jetzt erschien ein intimer Geschäftsfreund Eduard VII. — ohne vorherige Anmeldung auf amtlichem diplomatischen Wege — beim Deutschen Kaiser mit einer von der englischen Regierung inspirierten „Verbalnote", mit der ausdrücklichen Instruktion, sämtliche diplomatischen Instanzen beider Länder zu umgehen. Er überreichte ein Angebot der englischen Regierung, in kommenden kriegerischen Verwicklungen ihre Neutralität zu wahren gegen Abmachungen über Beschränkungen in unserem Schiffbau. Und dies geschah seitens Englands, des Mutterlandes des „Konstitutionalismus"! Ballin sagte, als ich ihn hierauf hinwies: „Heiliger Konstitutionalismus! Wo bist du hin? Das ist ja „personal politics with a vengeance!"**) Ich einigte mich mit Ballin dahin, daß Herr von Bethmann sofort zitiert werden müsse, um seinerseits sich zu informieren und zu dieser eigentümlichen Lage Stellung zu nehmen.

Telephonisch gerufen war Bethmann bald zur Stelle. Auch ihm verursachte die Situation zunächst ein gewisses Erstaunen; es war interessant, sein Mienenspiel zu beobachten, als er orientiert wurde. Der Kanzler schlug vor, zur ressortmäßigen Erledigung auch den Staatssekretär des Reichsmarineamts Admiral v. Tirpitz hinzuzuziehen, und empfahl, in derselben Art und Form, wie die von Cassel überreichte Note, eine Antwort in englischer Sprache aufzusetzen und sie Sir Ernest mitzugeben, der abends wieder reisen wollte. (Englisch wurde gewählt, weil man Unklarheiten und Mißverständnisse bei einer Uebersetzung in London befürchtete.) Der Kanzler bat mich, da ich am besten Englisch verstände, die Note aufzusetzen, nach einigem Sträuben mußte ich mich dazu entschließen, das Schreiberhandwerk zu versehen.

Nun ergab sich folgendes Bild: Ich saß am Schreibtisch im Adjutantenzimmer, die Herren standen um mich herum. Ich las einen Satz aus der Note vor und entwarf eine Antwort, die wieder verlesen wurde. Darauf setzte die Kritik von rechts und von links ein. Dem einen war es zu entgegenkommend, dem andern zu schroff; es wurde gemodelt, umgegossen, verbessert und gedrechselt. Besonders der Kanzler mit seiner philosophisch prüfenden, tief forschenden Gründlichkeit, die jedes Wort auf die Goldwage legte, damit es von

*) Copyright 1922 by the Maclure Newspaper-Syndicate. Publication and Translation rights reserved, including Scandinavian, reproduction in whole or in part without permission prohibited.

**) „Das ist ja persönliche Politik in höchster Potenz!"

allen Seiten beleuchtet nachher niemandem einen Anlaß zur Kritik bieten könnte, bereitete mir manche grammatikalische und stilistische Pein. Nach stundenlanger Arbeit war der Guß endlich gelungen und wurde, nachdem die Note ein paarmal von Hand zu Hand gegangen und dann noch ein halbes Dutzend Mal von mir verlesen worden war, unterschrieben.

Beim Auseinandergehen fragte der Kanzler Sir Ernest noch, wer von England aus zu den Verhandlungen zu erwarten sei. Cassel erwiderte, es werde jedenfalls ein Minister gesandt werden, welcher, sei ihm nicht bekannt, vielleicht Mr. Winston Churchill, der jetzige Marineminister, da es sich ja um eine Marineangelegenheit handle. Dann vereinbarte der Kanzler noch mit ihm, daß der inoffizielle Weg beibehalten werde und Ballin die Uebermittlung aller die Angelegenheit betreffenden Nachrichten aus England übernehmen solle. Sir Ernest drückte seinen lebhaften Dank für den liebenswürdigen Empfang und seine Zufriedenheit mit dem Tenor unserer Antwortnote aus. Später teilte mir Ballin noch einmal vom Hotel aus mit, daß Cassel sich in jeder Beziehung befriedigt über den Erfolg seiner Mission ausgesprochen habe und über den guten Eindruck, den er empfangen hätte, auch seiner Regierung berichten werde.

Als ich dann die Angelegenheit mit Admiral v. Tirpitz besprach, waren wir beide uns darüber einig, daß die Novelle in Gefahr komme, also scharf aufgepaßt werden müßte. Es wurde nun in aller Stille das Material geordnet, das Admiral v. Tirpitz bei den Verhandlungen vorzulegen haben würde: ein kleiner historischer Ueberblick über die Entwicklung der Flotte und deren sich erweiternde Aufgaben, das Flottengesetz in seinen Zielen, seinem Wesen sowie seine Durchführung und seine Erweiterung, schließlich die vorliegende Novelle, ihre Bedeutung und die Art ihrer Ausführung. Vom Kanzler wurde erbeten, daß die Hauptverhandlung im Schloß in meiner Gegenwart stattfinden solle. Mit Tirpitz verabredete ich noch, daß er, soweit er könne, englisch sprechen solle, bei schwierigen Ausdrücken würde ich eventuell dolmetschen.

Bis zur Bekanntgabe des Unterhändlers seitens Englands erging man sich in Vermutungen, und Ballin berichtete über Kombinationen, bei denen verschiedene Namen, sogar der Grey's, genannt wurden. Endlich kam durch Ballin die Nachricht, daß Haldane — ausgerechnet der Kriegsminister, früher Advokat — mit der Verhandlung betraut worden sei und demnächst eintreffen werde. Allgemeines Erstaunen! Man denke sich mutatis mutandis, daß Deutschland an Stelle von Admiral v. Tirpitz den Kriegsminister (v. Heeringen damals) zur Besprechung einer Flottenfrage nach London geschickt hätte! Bei der Besprechung dieses Punktes mit Bethmann und Tirpitz wurden verschiedene Mutmaßungen laut. Der Kanzler meinte, Haldane sei in England als Goetheforscher und Kenner der deutschen Philosophie, auch als des Deutschen mächtig bekannt, es sei also wohl eine Höflichkeit gegen uns, die sich in seiner Wahl kund tue. Tirpitz bemerkte, daß Haldane ja früher einige Zeit in Berlin gewesen sei und bei General v. Einem im Kriegsministerium gearbeitet, also die hiesigen Verhältnisse kennen gelernt habe. Ich wies darauf hin, daß das alles wohl in Betracht komme, daß aber durch Haldanes Wahl, da er die Marine doch nur oberflächlich kennen könne, die Angelegenheit zu einer für England rein politischen gestempelt sei. Sehr wahrscheinlich richte sich das Ganze gegen die Marinepolitik Deutschlands überhaupt und gegen die Novelle im besonderen. Man werde deshalb gut tun, diesen Punkt nicht aus den Augen zu lassen, damit sich nicht unversehens ein fremder Eingriff in unser Selbstbestimmungsrecht hinsichtlich der Stärke unserer Wehrkraft aus der ganzen Affäre herauskristallisiere.

Haldane kam an. Er wurde als Kaiserlicher Gast aufgenommen. Ballin, der ihn begleitete, löste nun auch das Rätsel von Haldanes Wahl auf Grund von Nachrichten, die ihm aus England zugegangen waren. Als Cassel, nach London heimgekehrt, der Regierung über seinen Empfang berichtet und die Antwortnote übergeben hätte, wäre der Eindruck so günstig gewesen, daß dort an dem befriedigenden Verlauf und Abschluß des Abkommens nicht mehr gezweifelt wurde. Es habe sich nunmehr zwischen den Ministern, zumal zwischen Churchill und Grey, ein edler Wettstreit darüber entsponnen, wer nach Berlin solle, um seinen Namen unter dieses große historische Dokument zu setzen — wenn es nämlich gelungen wäre, Deutschland zur vollständigen Preisgabe der weiteren Ausgestaltung seiner Flotte zu bestimmen. Churchill habe gemeint, er sei der gegebene Mann, da er die Marine habe. Aber Grey und Asquith gönnten dem Kollegen den Ruhm nicht. Daher stand eine Zeitlang Grey im Vordergrunde — wieder ein Beweis, daß die Politik und nicht so sehr die Zahl der Schiffe dabei die Hauptrolle spielen sollte. Nach einiger Zeit aber beschloß man, daß es Grey's ganzer Person und Stellung doch würdiger sei, erst zum Schluß der Verhandlungen zu erscheinen und seinen Namen unter das Abkommen zu setzen und — wie es in Ballins englischen Informationen lautete — „to get his dinner from the Emperor and to come in for his part of festivities and fireworks"*), auf gut Deutsch: die „bengalische Beleuchtung" einzuheimsen. Da nun Churchill diese keinesfalls bekommen sollte, so mußte für die Verhandlungen eine Persönlichkeit gewählt werden, die Asquith und Grey nahestand und, deren volles Vertrauen besitzend, bereit war, die Verhandlungsarbeit bis zum Beginn der „bengalischen Beleuchtung" auf sich zu nehmen, und die außerdem in Berlin schon bekannt und in Deutschland nicht fremd war. Churchill war das freilich auch nicht, denn er war einige Male bei den Kaisermanövern in Schlesien und Württemberg als Kaiserlicher Gast zugegen gewesen. Ballin verbürgte sich für die Zuverlässigkeit seiner Londoner Quelle.

Ehe die Verhandlungen begannen, machte ich den Staatssekretär v. Tirpitz noch darauf aufmerksam, daß Haldane, obgleich augenblicklich Kriegsminister, sich wohl vorbereitet haben werde und sicherlich von der englischen Admiralität, in der der Geist Fisher's walte, eingehend instruiert worden sei. Fisher hatte in sein Handbuch für englische Seeoffiziere neben anderen beherzigenswerten Vorschriften einen Satz aufgenommen, der für den Admiral, seine Behörde und ihren Geist charakteristisch ist und wörtlich lautet: „If you tell a lie, stick to it."**) Außerdem sagte ich zu Tirpitz, dürfe man nicht vergessen, welch fabelhaftes Anpassungsvermögen die Angelsachsen besäßen; es befähige sie zur Uebernahme von Posten, die ihrem sonstigen Lebens- und Bildungsgange fern lägen. Auch sei in England das Interesse für die Marine allgemein so intensiv, daß fast jeder Gebildete bis zu gewissem Grade für Marinefragen sachverständig sei.

Bei den Verhandlungen zeigte sich Haldane vortrefflich informiert und als geschickter, zäher Debatter, wobei seine brillanten Advokateneigenschaften in die Erscheinung traten. Das Gespräch dauerte mehrere Stunden und führte zu einer generellen Klärung sowie zu einer vorläufigen Einigung über Verschiebung von Bauterminen usw. Die Einzelheiten seines Verlaufs sind im Reichsmarineamt in den Akten niedergelegt. Tirpitz war hervorragend.

Nachdem noch einige Besprechungen — auch unter Teilnahme Ballins — stattgefunden hatten, reiste Haldane zurück. Ballin meldete mir, Haldane habe sich ihm gegenüber in jeder Hinsicht befriedigt über den Ausgang seiner Mission ausgesprochen und der Meinung Ausdruck verliehen, daß in etwa 8—14 Tagen das Konzept zu dem Abkommen an uns werde übersandt werden können.

Die Zeit verstrich. Der Zeitpunkt für das Einbringen der Novelle rückte näher. Tirpitz schlug vor, falls das Abkommen vorher zum Abschluß käme, die Novelle entsprechend zu ändern, andernfalls sie unverändert einzubringen. Endlich traf, zwar nicht der Entwurf zum Abkommen, aber eine allerhand Fragen und Orientierungswünsche enthaltende Schrift ein, deren Beantwortung viele Besprechungen und Erwägungen erforderte. Allmählich befestigtee sich in mir der Verdacht, daß es den Engländern mit dem Abkommen nicht ernst sei. Denn Rückfrage reihte sich an Rückfrage, Details wurden hervorgesucht, die mit dem Abkommen direkt nichts zu tun hatten. England nahm allmählich von seinen Angeboten und Zusagen mehr und mehr zurück, und ein Entwurf zum Abkommen kam nicht.

In Berlin setzte nun vom Auswärtigen Amt und von berufener und unberufener Seite ein Kesseltreiben gegen die Novelle, gegen Tirpitz und gegen mich ein. Auch der Kanzler, der in der Hoffnung lebte, das Abkommen zustande zu bringen und seinen Namen unter ein Instrument setzen zu können, das Deutschland aus der „Einkreisung" befreien und mit England in ein geregeltes besseres Verhältnis bringen sollte, trat für das Fallenlassen der Novelle ein. Das hätte aber nichts anderes bedeutet, als einer auswärtigen Macht eine ungeheure Einflußnahme auf Fragen der deutschen Landesverteidigung einzuräumen und dadurch das Selbstbestimmungsrecht der Nation und unsere Schlagfertigkeit für den Fall eines uns aufgezwungenen Krieges zu gefährden. Deutschland hätte sich damit, ohne irgendeine Gegenleistung garantiert zu erhalten, von seinem schärfsten Gegner vorschreiben lassen, was dieser — in seinem eigenen Interesse — für gut befinden würde, uns noch eben zuzubilligen.

Bei dieser unklaren Lage entstanden Meinungsverschiedenheiten und heftige Kämpfe, die gerade von den Kreisen, die von der Marine de facto wenig verstanden, recht scharf und nicht immer ganz sachlich geführt worden sind. Admiral v. Tirpitz hat in diesem für ihn und mich so schweren Winter, mit klarem Blick die Lage und den Gegner durchschauend, als ein echter, vaterlandsliebender Offizier im Kampfe seinen Mann gestanden, von mir aus vollster Ueberzeugung nach besten Kräften gestützt. Alle Instanzen stimmten darin überein, daß kein fremdes Land darüber mitzubestimmen haben dürfe, was wir für unseren Schutz zu tun hätten oder nicht.

Die Hoffnung auf das Zustandekommen des Abkommens schrumpfte mehr und mehr zusammen. England zeigte immer weniger Interesse und bröckelte wichtige Bestandteile seiner ersten Verbalnote ab. So erkannten Admiral v. Tirpitz und ich, daß der ganze Vorschlag nur ein „Manöver" gewesen war.

*) „sein Festessen vom Kaiser zu bekommen und bei den Festlichkeiten und Feuerwerken auf seine Rechnung zu kommen."

**) „Wenn Du lügst, dann bleib' auch fest dabei."

Fortsetzung des Rathenau-Mord-Prozesses.

Das Verhör Tilessens.

TU. **Leipzig**, 9. Okt. Nach der Vernehmung des Zeugen Innekard aus Berlin tritt eine kleine Pause ein, nach deren Ablauf die Vernehmung des Angeklagten Tilessen fortgesetzt wird.

Vorsitzender: Haben Sie nicht die Pflicht empfunden, eine derartige Mordtat zur Anzeige zu bringen?

Angeklagter: Jawohl! Ich kam aber von der Erstattung einer Anzeige ab, da ich am nächsten Morgen zu der festen Ueberzeugung gelangte, daß man den Plan aufgegeben hatte.

Damit war die Vernehmung der Angeklagten beendet. Es wurden eine Reihe von Polizeibeamten vernommen, die an den verschiedenen Verhaftungen beteiligt waren. Ihre Aussagen bringen jedoch nichts Neues. Zum Schluß wurde noch der Studienrat Retz über die Vorgänge bei der Festfeier des deutschnationalen Jugendbundes vernommen. Günther wurde in Anwesenheit des Zeugen mit den Worten begrüßt: „Du bist doch der Mörder Rathenaus!" Man habe Günther mit diesen Worten jedoch lediglich verulken wollen.

Gegen 3 Uhr wird die Verhandlung abgebrochen und auf Dienstag früh 9 Uhr vertagt.

f **München**, 10. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Deutsche Gewerbeschau hat am Montag ihre Hallen geschlossen. Die offizielle Schlußfeier fand gestern vormittag in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Grafen Lerchenfeld und des gesamten Kabinetts, sowie der Spitzen aller Reichs-, Landes- und städtischen Behörden statt. Der Präsident der Gewerbeschau Professor Scharnagel gab einen Rückblick auf die Gewerbeschau und die vielen Schwierigkeiten, mit denen sie zu kämpfen hatte, und die Erfolge, die ihr trotzdem beschieden waren. Ministerpräsident Lerchenfeld ließ eine Rede ausklingen in die Worte: „Laßt uns arbeiten! Das ist der Wahlspruch, der jeden Deutschen beherrschen muß, der Wahlspruch, den die Deutsche Gewerbeschau in die Tat umgesetzt hat. Der erste Wahlspruch durch den Torbogen, auf dem unser Weg zum Aufstieg führt"

ri. **Paris**, 7. Okt. (Drahtbericht.) In der Frage der beschlagnahmten Goethe-Dokumente hat das Zivilgericht in Lyon jetzt entschieden, daß die strittigen Gegenstände von der angekündigten Versteigerung ausgeschlossen seien, daß sie aber, um der Forderung dreier Gläubiger Genüge zu tun, unter Obhut des Sequester bleiben sollen.

1434a
NESTLE'S KINDERMEHL
enthält beste Alpenmilch

Bunte Zeitung.

Stundenlohn.

Daß die Bewertung künstlerischer und geistiger Arbeit heutzutage ganz und gar nicht Schritt hält mit dem Lohne, der dem praktischen Handwerker, ja selbst dem ungelernter Arbeiter zugebilligt wird und zugebilligt werden muß, das ist eine bedauerliche Tatsache. Ein Hochzeitsvater opfert vielleicht Tausende für ein fettes Mahl nebst Sekt, aber das Honorar für das Tischlied bleibt er einem armen Teufel schuldig. Als arme Teufel, denen man ein paar Brocken hinwirft, werden häufig auch die „Musikanten" behandelt. Ein Mitglied des Leipziger Gewandhausorchesters, also ein Musiker von Rang, berechnete bis jetzt seinen Musikschülern zwanzig Mark die Stunde als Unterrichtsgebühr. Die Geldentwertung, die Verteuerung der Lebensführung nötigte ihn, dieses bescheidene Honorar, zugleich im Hinblick auf Heizungskosten, Abnutzung des Instruments usw., zu erhöhen. Der Künstler fordert jetzt fünfzig Mark die Stunde. Und die Wirkung? Die Schüler bleiben fort!

Etwas kühner als jener Gewandhausmusiker war ein Klavierlehrer. „Was verlangen Sie denn für den Unterricht?" fragte ein Fabrikherr, der seinem Töchterchen die Anfangsgründe der edlen Musikübung beibringen lassen wollte. „Nun," erwiderte der Musiklehrer dem reichen Manne, „zahlen Sie mir das gleiche, was Ihr Monteur für die Stunde erhält!" — „Wie meinen Sie?" entgegnete der Fabrikherr entgeistert, der sich verhört zu haben glaubte. „Haben Sie denn eine Ahnung, was ich meinem Monteur zahle? Der bekommt hundertsiebzig Mark die Stunde! Das kann ich doch nicht für das bißchen Klimperei auswerfen!" — Der andere wollte die Anschauungen des „Kunstfreundes" noch deutlicher erkennen und schlug vor: „Dann zahlen Sie mir das, was ein Metalldreher erhält!" — „Der bekommt auch schon hundertzwanzig. Nee, mein Bester, das geht nicht. Ich hatte gedacht, mit dreißig Mark wäre ich schon nobel! Das Kind ist doch Anfängerin!" — „Gerade der erste Unterricht," belehrte der geduldige Musiker, „gerade dieser ist doppelt schwierig, denn die Grundlagen sind die Hauptsache. Im übrigen verzichte ich auf die mir zugedachte Ehre."

Verdutzt schaute ihm der Fabrikant nach, und seiner Miene las man den Gedanken ab: „Immer noch hochnäsig, diese Musikanten!" Dann steckte er sich eine kostbare Zigarre an und schlürfte einen Schluck aus seinem Weinglase, „damit die Flasche leer wird, denn für jede leere Weinflasche werden jetzt dreißig Mark gezahlt.

*

Gesprochene Reklame. In den Straßen des Berliner Westens kann man jetzt häufig einer Gruppe von vier Herren begegnen, die harmlos und unauffällig ihres Weges gehen. Plötzlich bleiben sie, wie elektrisiert, stehen und rufen, klar, mit unheimlicher Deutlichkeit, jede Silbe in das Ohr des Vorübergehenden hineinhämmernd: „Raucht — nur — die — X — Y — Z — ga — ret — te — sie — ist die — beste!" Sprechen und bummeln weiter, wie wenn nichts geschehen wäre. Fürwahr eine billige und eindringliche Reklame. Sie wird im Spazierengehen betrieben, kostet keinen Pfennig, bedarf keines Personals, und kann von den Chefs selbst, von ihren Vettern, Onkeln, Neffen ausgeübt werden. Noch reizvoller wärs, man würde dazu die jungen — vermutlich hübschen — Töchter und Nichten des Hauses engagieren. — Daß die Reklameredner nach jeder Strophe ihres Propagandagedichtes eine Zigarette eigener Fechsung demonstrativ anstecken, verteuert den Apparat in kaum nennenswerter Weise. Und wenn die Zigarette schlecht ist — was tut man nicht alles für die eigene Firma. Unerhörte Möglichkeiten dämmern auf — der gesprochenen Reklame gehört die Zukunft — auf der Straße, in der Bahn, im Zwischenakt des Theaters. Sie ist das Werbemittel der entwerteten Gegenwart. Der Verfeinerung dieses Werbestils steht nichts hinderlich im Wege. Je geschliffener die Dialoge sein werden, desto größer ist die Aussicht auf Erfolg. Aber vielleicht siegt gerade die Plumpheit in der Durchführung, und vielleicht macht der das Rennen, der bei der nächsten Theaterpremiere mitten im Spiel aufsteht und den Besuchern zuruft: Fahren Sie nur mit meinen Autos nach Hause! — Trinken Sie nur meine Weine! — Benutzen Sie nur meine Lippencreme! Er wird zwar hinausgeschmissen — aber seine Firma wird man sich merken. Freilich, für das Geld das ein Parkettplatz im Theater kostet, kann man fast schon Reklame im alten Stil betreiben.

lb **Die praktischen Bulgaren.** Eine „Dollarkönigin" im vollsten Sinne des Wortes wird für einen europäischen Thron gesucht. Die Bulgaren haben zwar nach dem Weltkriege die Monarchie beibehalten, suchen sie jedoch, praktisch wie sie sind, den veränderten Zeitverhältnissen anzupassen. In dem Vertrauen, das man früher auf fürstliche Verwandtschaften für die Stärkung der tSaaten zu setzen pflegte, haben sie ein Haar gefunden und wollen sich in einer Zeit, da alles mit dem Dollar liebäugelt, ihr Heil lieber in Amerika suchen. Der bulgarische Ministerpräsident Stambuliski hat sich in Genf, wo er gegenwärtig weilt, in allem Ernst dahin ausgesprochen, daß König Boris eine schöne und selbstverständlich reiche Amerikanerin zu heiraten wünsche. Der Bulgarenherrscher, der jetzt 30 Jahre zählt, ist, wie empfehlend hinzugefügt wird, ein junger Mann von ruhigem Temperament und untadeligen Sitten.

Die zurückgekehrte „Quest". Die „Quest", das Schiff des verstorbenen Polarforschers Sir Ernest Shackleton, ist jetzt nach beendeter Expedition, wie mitgeteilt, wieder in den Hafen von Plymouth eingelaufen. Die Ergebnisse der in der Antarktis angestellten Untersuchungen werden als sehr bedeutungsvoll bezeichnet. Die Mitglieder haben kartographische, geologische, hydrographische und biologische Ergebnisse heimgebracht, die teils frühere Forschungen bestätigen, teils ganz neue Feststellungen ergeben. Wie die Expedition berichtet, hatte sie in der Zeit, als die „Quest" vom Packeis eingeschlossen war, ein ganz eigenartiges Erlebnis. Eines Tages war plötzlich die große deutsche Funkenstation von Nauen ganz deutlich zu hören und vermittelte den Polarforschern die neuesten Nachrichten. Ein andermal fing die drahtlose Station der „Quest" eine Botschaft aus San Francisco auf, wonach Lloyd George mit dem Rücktritt drohe.

Heiratsinserat-Ersatz. Eine Anzahl junger Pariserinnen hat sich zu einem Verband zusammengeschlossen, um das letzte Mittel zu versuchen, die immer schwieriger werdende Ehefrage zu lösen. Die Anhängerinnen dieser von der Not der Stunde geborenen Vereinigung, die weder Präsidenten noch Satzungen hat, tragen unter dem Umschlag der Bluse versteckt ein grünes Seidenbändchen. Wenn sie auf der Untergrundbahn, im Gasthaus oder auf der Straße einen jungen Mann begegnen, dem sie zu gefallen scheinen, so schlagen sie, wenn ihnen der Jüngling gefällt, den Umschlag zurück und zeigen ihm das Seidenbändchen in der — Farbe der Hoffnung. Es vertritt die Stelle einer Anzeige, die besagt: „Ich suche eine Annäherung, aber wohlverstanden, eine ehrbare. Ich bin frei! Sind Sie es auch?" Die Pariser Blätter versichern, das neue Verfahren, das Schüchternen die Annäherung erleichtert, habe schon recht gute Ergebnisse gezeigt. Die jungen Mädchen hoffen, daß auch die jungen Männer diesem Beispiel folgen und ihnen durch ein ähnliches äußeres Zeichen zu erkennen geben werden, wenn sie redliche Absichten haben. Dann wird dieser Weg bald „nicht mehr ungewöhnlich" sein.

Der Schweiß des Edlen. Zur Zeit Kaiser Ferdinands von Oesterreich gab es einen bekannten Komponisten und Pianisten Leopold v. Meyer, der einmal zum Hofkonzert befohlen wurde. Nach dem Spiel spricht ihn der Kaiser an: „Sehr erfreut, Herr v. Meyer. Ich habe schon Thalberg gehört . . ." Meyer verbeugt sich geschmeichelt, als der berühmte Klavierspieler genannt wird. „Liszt habe ich auch schon gehört . ." fährt der Kaiser fort. Meyer verbeugt sich von neuem und strahlt. „Aber so, wie Sie . . ." Meyer kann vor Freude sich nicht mehr halten und stottert entzückt: „Majestät machen mich zu glücklich!" Der alte Kaiser aber fährt unbeirrt in seiner Ansprache fort und vollendet: „So, wie Sie, Herr v. Meyer, hat doch noch keiner geschwitzt."

Nach acht Jahren aus russischer Gefangenschaft zurückgekehrt. Eine ungeahnte große Freude wurde in diesen Tagen der Familie Glaß in Leipzig zuteil. Nach mehr als acht Jahren kehrte der achtundzwanzigjährige Sohn Viktor aus russischer Gefangenschaft in das Elternhaus zurück. Der längst Totgeglaubte und von der Familie aufrichtig betrauerte, hat vier Monate zu seiner Rückreise gebraucht und landete nun glücklich mit seiner Frau, die er vor zwei Jahren in Rußland heiratete, in Leipzig. Die übergroße Freude der Eltern und Geschwister über das unverhoffte Wiedersehen kann man sich leicht vorstellen.

Der Kampf gegen den Kropf. Unter dem Vorsitze des Direktors des eidgenössischen Gesundheitsamtes, Dr. Carrière, ist eine Kropfkommission für die Schweiz ins Leben gerufen worden. Sie soll die neuesten Ergebnisse über die lokale Entstehung des Kropfleidens in die Praxis umsetzen und für die Versorgung mit jodhaltigem Kochsalz sorgen, dessen Fehlen man als Grund der Krankheit erkannt hat. Nach den Angaben der Kommission wird nunmehr Kochsalz mit einem Zusatz von 0,25 bis 0,5 Gramm Jodsalz auf 100 Gramm Kochsalz zur Verfügung gestellt. Die Schuljugend soll in regelmäßigen Zeiträumen von je einer Woche Jodtabletten erhalten. Dagegen soll der freie Verkauf von Jodpräparaten verhindert werden.

Sachwerte und Wertsachen. Heiteres vom Augsburger Sozialistentag berichtet der „Vorwärts": Nach einer großen Debatte über die Erfassung der Sachwerte saß man an der Tafelrunde zusammen, und das Gespräch kam auf einen Führer einer ultraradikalen Linksgruppe, der bei einem Postraub abgefaßt worden war. „Was ist nun der Unterschied zwischen uns und ihm?" meinte ein Genosse, dessen Abneigung gegen feuilletonistische Bemerkungen bekannt ist. „Wir sind für die Erfassung der Sachwerte, und er ist für die Erfassung der Wertsachen."

ASbach Uralt
Cognac

Badische Chronik der Badischen Presse.

Dienstag, 10. Oktober 1922.

Bebauungsplan und Bauweise.

Gelegentlich der Karlsruher Heimstättenwoche wurde, wie wir seinerzeit kurz berichteten, eine Anzahl einschlägiger Vorträge gehalten. Wir veröffentlichen daraus einen Auszug aus einem Vortrage des Oberbaurates Gruber von Freiburg über das Thema: „Bebauungsplan und Bauweise". Die Grundgedanken des Vortrages sind folgende:

„Den Rahmen, in dem die Bautätigkeit sich vollziehen soll, bildet der Bebauungsplan der Stadt. Die Bebauungspläne unserer Städte entstammen aber der Zeit vor dem Krieg und sind unter ganz anderen Verhältnissen entworfen. Sie befinden sich in den verschiedensten Stadien ihrer Entwicklung, erst im Entwurf oder schon bezirksamtlich festgestellt, zum Teil schon umgelegt, in rechtlicher Beziehung durchgeführt und schließlich in rechtlicher und technischer Beziehung schon durchgeführt, d. h. die Straßen sind gebaut und fertig — das Gelände ist baureif. In den beiden letzten Stadien ist am Bebauungsplan kaum mehr etwas zu ändern.

Die für die Vorkriegsbebauungspläne typischen Eigenschaften sind diese: Im Gegensatz zu den Bebauungsplänen der 70.—80. Jahre, die eine schematische rechtwinkliche Baublockform bevorzugten, ohne daß auf die Bedürfnisse des Verkehrs Rücksicht genommen wäre, huldigen die Pläne der letzten 20 Jahre vor dem Krieg einem übertriebenem Verkehrsgesichtspunkt. Die Straßen sind zu breit, zu luxuriös und lassen wegen ihrer teuren Herstellungskosten keine andere Bebauung zu, als die mehrgeschossige. Die Straßen nehmen oft keine Rücksicht auf eine gesunde Baublockform, die Folgen hiervon sind die für eine gesunde Bebauung unmöglichen spitzen Eckgrundstücke. Die Mietskaserne hat das noch zu Anfang des 19. Jahrhunderts vielfach übliche Einfamilienhaus völlig verdrängt, nur in Gestalt der Villa fristet es sein Dasein. Die Mietskaserne, ursprünglich ein Notprodukt aus der Periode der rapiden Bevölkerungszunahme der Großstädte zu einer Zeit, da die Verkehrsmittel noch nicht geschaffen waren, gestaltete sich als Mittel, die Grundrente zu steigern, aus und dehnte sich durch schematische Bebauungspläne begünstigt auch auf die mittleren und kleinen Städte aus.

Dem gegenüber erheben wir Wohnungsreformer den Ruf nach Rückkehr zum Einfamilienhaus, wie es sich Frankreich, Belgien und England auch als Wohnform der minderbemittelten Klassen bewahrt haben. Ist nun diese Forderung heute berechtigt oder haben die Anhänger des Hochbaues recht, die sagen: „Laßt doch alle Wünsche in unserer armen Zeit fahren und baut Mietskasernen, je höher, desto besser, bebaut doch zunächst einmal die fertigen Straßen und laßt die Finger von den teuren Flachbausiedelungen?"

Diese Einwände gehen von der Auffassung aus, daß die absoluten Baukosten des Flachbaues stets höhere seien, als die des Hochbaues — eine Behauptung, die auf Grund praktischer Erfahrungen in vielen Fällen sich als nicht stichhaltig erwiesen hat. Den Kostenvergleich zwischen Hoch- und Flachbau darf man nicht nur auf den absoluten Baukosten allein aufbauen; es gehören dazu auch die Erschließungskosten. Dazu kommt, daß mit Ausnahme an der Höhe, an der Konstruktion des mehrgeschossigen Miethauses Ersparnisse aus statischen und Erhaltungsgründen nicht möglich sind.

Dagegen sind bei der Anlage von Flachbausiedelungen noch allerhand Möglichkeiten zur Verbilligung zu erreichen — sowohl in Bezug auf die absoluten Baukosten, wie auf die Erschließung, da die 1—2 geschossigen Gebäude erheblich geringere Beanspruchungen auszuhalten haben als Stockwerksbauten. Auch an den Straßenbreiten kann erheblich gespart werden, wenn nur der Hauptgrundsatz des modernen Städtebaues, der Trennung von Wohn- und Verkehrsstraßen, planmäßig durchgeführt wird. Vor allem müssen wir die Wirtschaftlichkeit unserer Flachbausiedelungen daraufhin prüfen, ob nicht doch zu viele Doppel- und Gruppenhäuser gebaut werden. Wirtschaftlich wird der Flachbau erst, wenn an Nord-Südstraßen möglichst geschlossene Reihenhausbauten ausgeführt werden. Die Flachbauweise beansprucht für die Stadt eine größere Fläche; diese größere Fläche ist aber volkswirtschaftlich für die Ernährung ausgenutzt, während bei der hohen Bebauung jede gärtnerische Ausnutzung sich ausschließt. Immerhin liegt bei ausschließlicher Anwendung des Flachbaues eine Schwierigkeit in der zu großen Ausdehnung der Städte dann, wenn keine Elektrischen, Vorortbahnen und Schulen aus der Friedenszeit vorhanden sind.

Die Erweiterung der Stadt wird sich aber nicht nur in der Form des Flachbaues vollziehen können; an den breiten Ausfall- und Verkehrsstraßen wird, schon um die Straßenkosten rentierlich zu gestalten, die mehrgeschossige Bauweise notwendig. Wenn schon auch aus schönheitlichen Gründen der Ausbau fertiger Straßen erwünscht ist, so darf er doch nicht dazu führen, die Siedelungstätigkeit liegen zu lassen, denn die Flachbauweise allein schafft die Wohnungsverhältnisse die für unser krankes Volk notwendig sind — allerdings müssen wir uns darüber klar sein, daß diese neue Form der Volkswohnung nur in der sparsamsten und wirtschaftlichsten Form des geschlossenen Reihenhausbaues im Großen wird durchführbar sein."

Der Landbund zu den Gemeindewahlen.

Der Badische Landbund hat zu den bevorstehenden Gemeinde- und Kreis-, sowie Bezirkswahlen ein Rundschreiben erlassen, worin den Organisationen des Landbundes freigestellt wird, in welcher Weise sie sich an den genannten Wahlen beteiligen wollen. Begründet wird diese Freistellung mit der Verschiedenheit der örtlichen Verhältnisse.

Die Einigung in der Sozialdemokratie Badens.

Der Bezirksverband Baden der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands veröffentlicht ein Schreiben, das der Parteivorstand an den Landesvorstand der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei in Baden gerichtet hat. Darin wird zunächst dargelegt, in welcher Weise die Vertretung der Unabhängigen im Bezirksvorstand, Bezirksausschuß und in den Ortsvereinsvorständen erfolgt und weiter zu den Gemeindewahlen bemerkt, den Ortsvereinen der Sozialdemokratischen Partei sei bei der Aufstellung der Kandidatenliste empfohlen worden, zu berücksichtigen, inwieweit die U.S.P.-Mitglieder tatsächlich ihren Uebertritt zur Vereinigten Partei vollzogen haben. Die Uebernahme der Redakteure der Mannheimer „Tribüne" stoße auf Schwierigkeiten, weil die Redaktionen der sozd. Blätter voll besetzt seien, dagegen sei voraussichtlich die Stelle eines Landtagsberichterstatters zu besetzen, wofür einer der bisherigen U.S.P.-Redakteure in Frage kommen könnte. Mit dem 1. November d. J. habe jede selbständige Organisationstätigkeit der U.S.P. aufzuhören. Nach den Angaben des Vertreters der U.S.P. hatten die Unabhängigen in Baden etwa 3800 bis 4000 Mitglieder.

Starke Zunahme der Teuerung in Baden.

Die vom Statistischen Landesamt herausgegebene neueste Darstellung über die Teuerung in Baden läßt erkennen, daß im September d. J. die Zunahme der Teuerung eine weit größere war, als im August d. J. So stieg die Teuerungszahl von Mannheim vom Juli auf August d. J. um 32,9 v. H., von August auf September aber um 65,2 v. H.; in Karlsruhe erhöhte sich von August auf September die Teuerungszahl um 63,6 v. H. (von Juli auf August um 23,5 v. H.), in Freiburg um 61,8 v. H. (47,1 v. H.), in Pforzheim um 60,2 v. H. (23,5 v. H.), in Heidelberg um 56,3 v. H. (30,5 v. H.), ni Konstanz um 55,1 v. H. (46,4 v. H.), in Baden-Baden um 45,3 v. H. (46,0 v. H.). Die höchste Teuerungszahl hat dieses Mal Freiburg aufzuweisen, die niederste Todtnau. Weiter wird festgestellt, daß sich die Preise im Monat September gegenüber dem Monat August d. J. um nahezu Zweidrittel erhöhten.

Die badische Landesindexziffer.

die vom Statistischen Landesamt Baden aus den Teuerungszahlen (ohne Bekleidung) von durchschnittlich fünfzig badischen Gemeinden berechnet wird, ist im September 1922 auf 11 560 (Friedensstand gleich 100), d. h. auf das 115fache gestiegen. Die Steigerung gegenüber dem Monat August ds. Js. beträgt somit 60,4 Proz. (Die Reichsindexziffer betrug im September 11 376. Die badische Indexziffer ist also auch weiterhin höher als die Reichsindexziffer.)

Stand der Feldgewächse in Baden.

Nach den Mitteilungen des Statistischen Landesamtes war die Getreideernte Anfang Oktober noch nicht überall beendet, auch lag da und dort noch ziemlich viel Oehmd ungeborgen auf den Wiesen, das zu faulen beginnt. Die Aussichten für die Kartoffelernte werden hinsichtlich der Menge fast allgemein als gut bezeichnet. Auch die übrigen Hackfrüchte (Rüben) stehen meist vielversprechend, jedoch nur dort, wo sie behackt werden konnten, was bei dem durchnäßten Boden nicht überall möglich war. Herbstfutter ist überall genügend vorhanden. Stoppelklee steht schön und kann gemäht werden. Die Tabakernte ist in den meisten Fällen in guter Beschaffenheit eingebracht worden. Bei den Reben geht die Traubenreife ungleichmäßig voran. Das bis jetzt geherbstete Erträgnis läßt an Güte erheblich zu wünschen übrig.

Das Sammeln von Bucheln und Eicheln.

Die badische Forstverwaltung hat sich angesichts der allgemeinen Notlage der nicht sehr kaufkräftigen Bevölkerung bei der nun anfallenden Buchel- und Eichelernte entschlossen, ihre eigenen sehr wichtigen Belange soweit wie möglich zurückzustellen und das Sammeln von Bucheln und Eicheln nur dort zu verbieten oder einzuschränken, wo vom Standpunkt der Walderhaltung und Waldverjüngung auf das Belassen der Samenernte im Walde nicht verzichtet werden kann.

Unsere Laubhölzer werden fast durchweg im Wege der Verjüngung aus dem natürlichen Samenabfall nachgezogen. Daß dieser reichlich in den Boden kommen muß, ist bei den vielen Gefahren für den Samen (z. B. Mäuse, Vögel) und für die jungen Pflanzen (z. B. Frost, Dürre, Beschädigungen), sowie bei den sehr schädlichen Einwirkungen der Streu-(Waldlaub)nutzunger auf die Keimungs- und Wuchsverhältnisse selbstverständlich. Auch muß an manchen Orten Samen zur Verwendung für den forstwirtschaftlichen Betrieb an anderen Stellen gewonnen werden.

Es darf damit gerechnet werden, daß die Waldbesucher diesen Bedürfnissen der Forstwirtschaft verständnisvoll Rechnung tragen und den Weisungen der Forstbeamten im Interesse der Walderhaltung Folge leisten. In dieser Voraussetzung sollen der allgemeinen Not wegen in sämtlichen beförsterten Waldungen von der Forstbehörde keine Beanstandungen erhoben werden, wenn das Sammeln von Bucheln und Eicheln an den hierzu bestimmten Tagen in geordneter Weise geschieht. Das Sammeln darf nur mit der Hand, in keinem Falle mit Werkzeugen geschehen. Allgemein streng verboten bleibt: das Anprellen der Samenbäume insbesondere mit Steinen, das Besteigen der Bäume, das Abschlagen oder Abreißen des Gezweigs von den Bäumen mit Stangen und Haken, das Ausbreiten von Tüchern, das Abrechen und Zusammenfegen der Laubdecke, die Verwendung von Sieben.

In den Staatswaldungen werden die Abteilungen, in denen der Samenanfall zur eigenen forstwirtschaftlichen Verwendung benötigt wird, verhängt oder sonst kenntlich gemacht werden. Das Betreten solcher Abteilungen ist verboten.

Karlsruhe

△ **Graben**, 6. Okt. **(Genossenschaftsversammlung.)** Am Sonntag fand hier im „Schwaben" eine Versammlung des Bezirksverbandes Karlsruhe der landw. Genossenschaften statt. Der stellvertretende Bezirksobmann Leopold Ernst gedachte in warmen Worten des verstorbenen Bezirksvorsitzenden, des Bürgermeisters Reck in Eggenstein. Ergänzt wurden die Ausführungen durch Oberrevisor Hofmann, der die Tätigkeit Recks als Verbandspräsident und seine intensive genossenschaftliche Arbeit besonders würdigte. Die Neuwahlen, die durch den Tod Recks notwendig waren, ergaben eine erfreuliche Einmütigkeit. Es wurden gewählt: Als Bezirksobmann der seit 30 Jahren im Genossenschaftswesen stehende Vorstand Ernst-Staffort, als erster Stellvertreter Rees-Rußheim und als zweiter Stellvertreter Schreiber-Eggenstein. In einem längeren Vortrag beleuchtete dann Oberrevisor Hofmann die gegenwärtige wirtschaftliche Lage, die auch das Genossenschaftswesen ungünstig beeinflußt. Er wies auf die Notwendigkeit einer möglichst sofortigen Verstärkung der eigenen Betriebsmittel der einzelnen Genossenschaften hin durch Erhöhung der Geschäftsanteile und Haftsummen. Zur Hebung des Warengeschäfts sei aber auch notwendig die Einführung der Barzahlung beim Warenbezug und die möglichst schnelle Abführung der Gelder an die Landwirtschaftsbank. Ferner müßte bei großen Bezügen auch eine Vorauszahlung eingeführt werden, da bei den ins Ungeheure gestiegenen Preisen für Saatgut, Düngemittel usw. einige Waggons schon einen Millionenaufwand verursachen. Unterstrichen wurden die Anregungen Hofmanns durch Bankdirektor Kundel und Oekonomierat Geiß.

R. **Bretten**, 8. Okt. Aus noch nicht ganz geklärten Ursachen nahm sich ein 16 Jahre alter Gewerbeschüler von hier vor einigen Wochen das Leben. Erst heute aber fand man die schon stark verweste Leiche in der Nähe des Friedhofs.

)!(**Affental** (Amt Bühl), 9. Okt. **Herbstbericht.** Diese Woche, im allgemeinen am Dienstag, beginnt hier, in Eisental und in den Rebdorten des Bühlertales die Traubenlese für Edelsorten. Wohl kämen einige Tage warmes Wetter den Reben noch sehr zustatten, da die Beeren meistens sehr sauer sind, eine Folge der anhaltenden, naßkalten Witterung. Die Quantität ist durchweg so reichlich, wie sie seit Jahren nicht mehr war; der Behang ist derart stark, daß zusammengebrochene Rebstöcke nicht zu den Seltenheiten gehören. Die Lese der Amerikanerreben erfolgt später.

Freiburg

= **Freiburg**, 9. Okt. **Marktputschgerüchte.** Der Polizeibericht meldet: Um sich bequemer in den Besitz von Butter zu setzen, haben vor einiger Zeit nicht mehr zu ermittelnde Händler auf dem Lande das Gerücht verbreitet, es sei auf dem Wochenmarkte in Freiburg ein Putsch geplant. Dadurch sollte die Landbevölkerung von der unmittelbaren Belieferung des Marktes abgehalten werden. Leider hatte diese Machenschaft hie und da Glauben gefunden und die Marktanlieferung beeinflußt. Das Gerücht war vollkommen aus der Luft gegriffen.

□ **St. Blasien**, 7. Oktober. **Fremdenverkehr.** Die Besuchsziffer seit 1. Januar d. J. beträgt 7178 (im gleichen Zeitraum des Vorjahres 6990); darunter befanden sich 2575 Durchreisende.

Gerichtszeitung.

st. **Freiburg**, 7. Okt. **Verdorbener Käse als Handelsobjekt.** Mit einem gewissenlosen Händler hatte sich das hiesige Schöffengericht in seiner gestrigen Sitzung zu befassen. Der in der Löwenstraße wohnhafte Händler Wilh. Gutgsell aus Forst hatte auf der letzten Messe und auf dem Wochenmarkt Käse zu 15 Mk. das Pfund verkauft, der von ihm als Viehfutter zu 3 Mk. Pfundpreis erworben worden war. Eine Frau und ein Kind, die von dem verdorbenen Käse genossen erkrankten. Das Schöffengericht verurteilte den Gutgsell wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 3 Monaten Gefängnis und 5000 Mk. Geldstrafe. Drei hiesige Kaufleute, die bei dem Käsehandel beteiligt waren, bekamen wegen unerlaubtem Kettenhandel Geldstrafen von 500 bis 2000 Mk. zudiktiert.

⊻ **Der Mann mit den zwei Frauen.** Das traurige Schicksal einer betörten Frau wurde in einer Verhandlung vor der Strafkammer des Landgerichts II in Berlin aufgerollt. Unter der ziemlich seltenen Anklage der Bigamie hatte sich die Tochter eines reichen Gutsbesitzers in Wittbriezen, eine Frau Marie Lomer, zu verantworten. Eines Tages erschien auf diesem Gute in Wittbriezen ein Reichswehroffizier, der sich unter dem Namen Rudolf Lomer vorstellte, in der damals üblichen Absicht, zu hamstern. Schon in kurzer Zeit verlobte sich der Offizier mit der Gutsbesitzerstochter. Bald, nach wenigen Wochen, wurde die junge Braut jedoch aus allen Himmeln gerissen, als sie von anderer Seite erfuhr, daß ihr Verlobter bereits verheiratet und Vater von einem unehelichen und zwei ehelichen Kindern sei. Lomer versicherte ihr jedoch, bei allem, was ihm hoch und heilig sei, daß er nicht verheiratet sei, und die Folge war, daß die Angeklagte mit ihm die Ehe einging. Nach einjähriger Ehe, aus der ein Kind hervorging, stellte es sich heraus, daß ihr Ehemann tatsächlich schon einmal verheiratet war. In den nun folgenden Auseinandersetzungen bestritt der Mann wieder auf das entschiedenste, verheiratet zu sein, was ihn aber nicht hinderte, die Nacht bei seiner ersten Frau zu verbringen, um sich des Morgens von seiner zweiten Frau abholen zu lassen. Als Lomer fürchten mußte, daß seine Doppelehen zur Kenntnis der Behörden kommen würden, flüchtete er mit seiner zweiten Frau nach Wien. Auf Grund eines hinter ihm erlassenen Steckbriefes erbat er von der hiesigen Staatsanwaltschaft die Zusicherung des freien Geleits und schob, gleichfalls der Bigamie angeklagt, vor der Strafkammer alle Schuld auf seine Ehefrau, von der er behauptete, sie habe ihn verführt. Die Angeklagte kam dann auch nach Berlin und traf hier zufällig in der Leipziger Straße ihren Ehemann mit seiner ersten Frau. Nach einer heftigen Szene ließ die erste Frau die zweite Frau verhaften. Vor Gericht machte Rechtsanwalt Dr. Eisenstädt geltend, daß die Angeklagte das Opfer eines Menschen geworden sei, der sie unter betrügerischen Vorspiegelungen zur Eingehung einer Ehe verleitet habe. Frau Lomer wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft und Zubilligung der Bewährungsfrist.

Der Hohenwarter Totschlag vor dem Karlsruher Schwurgericht.

Kern zu 10 Jahren 2 Monaten Zuchthaus verurteilt.

In der gestrigen Verhandlung gegen den 22jährigen Metzger Karl Kern aus Hohenwart bei Pforzheim wegen schweren Einbruchdiebstahls und Totschlags wurden nach der Vernehmung des Angeklagten, über die wir im Montag-Abendblatt ausführlich berichteten, eine Reihe von Zeugen vernommen. Die aufgerufenen Leumundszeugen, Bürgermeister, Pfarrer und Lehrer bestätigten, daß sich Kern bis zum Oktober 1920 tadellos geführt hatte und ihn niemand einer derartigen Bluttat für fähig gehalten hätte. Aus dem Sachverständigengutachten ging hervor, daß die Schläge mit furchtbarer Gewalt geführt wurden und die Schädeldecke vollständig zertrümmerten. Staatsanwalt Dr. Deitigsmann hielt den Angeklagten im vollen Umfange für schuldig, während der Verteidiger, Rechtsanwalt Strauß, alle Momente hervorhob, welche die Tat womöglich in einem milderen Lichte erscheinen ließen. An die Geschworenen waren 5 Fragen gestellt: 1. nach schwerem Diebstahl, 2. nach mildernden Umständen, 3. nach einfachem Totschlag, 4. nach dem Erschwerungsgrunde, ob die Tat begangen wurde, um bei Ausführung des Diebstahls ein Hindernis zu beseitigen und sich der Ergreifung auf frischer Tat zu entziehen, 5. die Frage nach mildernden Umständen im Falle der Bejahung der Frage 3 und Verneinung der Frage 4. Um 2¼ Uhr nachmittags zogen sich die Geschworenen zur Beratung zurück. Ihr Wahrspruch lautete auf Bejahung sämtlicher Schuldfragen unter Verneinung mildernder Umstände, worauf der Angeklagte zu 10 Jahren 2 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt wurde.

Bücherschau.

Ich möchte jedem Deutschen zurufen. Wandspruch von Sven Hedin. Verlag von Wilh. Gerstung, Offenbach a. M. 10 M. Der Verlag Wilhelm Gerstung in Offenbach a. M. hat seinen dieses Jahr herausgebrachten Wandsprüchen ein weiteres Blatt „Ich möchte jedem Deutschen zurufen" folgen lassen. Es bringt einen Ausspruch des berühmten schwedischen Forschers Sven Hedin, der darin als Freund des deutschen Volkes an letzteres eine eindringliche Mahnung zu größerer Einigkeit richtet.

Der leere Thron. Roman von Rudolph Stratz. Verlag Ullstein. Preis 50 M und 100 Prozent Verlegerteuerungszuschlag. In einer süddeutschen Residenz ist vor Jahren der Thronfolgeer verschwunden. Eine problematische Natur, ein Phantast, ist er seines Prinzendaseins überdrüssig gewesen. Nun eilt im Trubel des Karnevals das Gerücht durch die Stadt, er lebe, er sei wiedergekehrt, und hier beginnt die abenteuerliche Handlung.

Aus tiefster Not. Schicksale der deutschen Kolonisten in Rußland von Johannes Schleuning. Verlag Carl Flemming u. Wiskott, Berlin, 128 Seiten, Preis 120 M.

Gerhart Hauptmann. Von Professor Dr. E. Sulger-Gebing, 3. verbesserte und vermehrte Auflage (125 S.) kl. 8 (Aus Natur und Geisteswelt, Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen Band 283). Kart. 72 M, geb. 102 M. Preisänderung vorbehalten. Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin 1922.

Hygiene der Ehe. Von Professor Dr. H. Freund, ordentl. Honorarprofessor der Geburtshilfe und Gynäkologie an der Universität Frankfurt am Main (112 S.) kl. 8 (Aus Natur und Geisteswelt, Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen Bd. 643) Kart. 72, geb. 102 M. Preisänderung vorbehalten. Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin 1922.

Das Geschichtenbuch von August Lämmle. Bei Eugen Salzer in Heilbronn 304 S., geb. 200 M, Liebhaberausgabe 250 M. — Lämmle gibt uns hier Erzählungen aus dem Leben des Volkes. Der Grundton des Buches ist Lebensfreude, dankbare Heiterkeit an allen irdischen Dingen. Immer ist der Ton getroffen, der dem Stücke nach seiner besonderen Art zukommt. Man merkt, er liebt die Menschen, die er schildert und er versteht sie.

Die Praxis des Bank- und Börsenwesens. Von Bankdirektor Julius Steinberg. 11.—20. Tausend. 190 Seiten. Mit 8 Tafeln. In Halbleinen gebunden 300 M freibleibend. Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig. 1922.

Der Kunstfreund. Eine Anleitung zur Kunstbetrachtung. Von Dr. Ferdinand Kuhl. Mit 39 Abbildungen im Text und 16 Kunstdrucktafeln. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart.

Bei Neigung zu Fettansatz

sollten Sie eine Zehrkur vornehmen. Wir raten Ihnen, 30 Gramm echte Toluba-Kerne zu kaufen, die wirksame, völlig unschädliche, fettzehrende Stoffe enthalten, davon nehmen Sie 3 mal täglich 1—2 Stück. Versand Pharmazeut. Kontor Wolf, Hannover. Sicher erhältlich: Hof-Apotheke, Kaiserstraße 201. A1465

MAGGI's Fleischbrüh-Würfel geben kräftige Fleischbrühe zum Trinken, Kochen von Fleischbrüh-Suppen, Soßen, Ragouts, Gemüsen usw.

Natürlicher, feiner Fleischbrühgeschmack ist ihr großer Vorzug.

4076a

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 10. Oktober 1922.

Die alten Handwerksmeister.

drb. Es ist eine der vielen eigenartigen Erscheinungen unserer Zeit, daß selbst das Alter sich keine Ruhe gönnen darf. Inmitten der sich überschlagenden Wellen der Teuerungen und der allgemeinen wirtschaftlichen Unsicherheit müssen heute Männer einer Altersstufe dem täglichen Erwerb nachgehen, die vordem längst ihre Arbeitskleider zum großen Feierabend ihres Lebens beiseite gelegt hätten.

Am augenscheinlichsten tritt diese Erscheinung in den Kreisen des Handwerks zutage, der Berufsschicht, die den regsten Verkehr mit dem Publikum unterhält und so auch die Angehörigen anderer Kreise am ehesten in die Eigenarten seiner Zustände Einblick gewinnen läßt. Dort in der Schusterstube in der kleinen Nebenstraße sitzt ein Sechziger auf dem niederen Schemel; würde man ihn außerhalb seiner Arbeitsstätte sehen, wie er, ein kleines, gebücktes Männchen, am Stock humpelnd seiner Wege geht, man würde ihm die Geschwindigkeit nicht glauben, mit der er jetzt noch der Last seiner Jahre zum Trotz Ahle und Nadel führt. In einer anderen Straße hat ein Buchdrucker seine Werkstatt. Wenn er dem Besteller von Visitenkarten, Rechnungsformularen oder Preislisten das Papiermuster vorhält, so zittern die Hände, und man glaubt, man müsse ihm einen Stuhl anbieten, damit er sich setzen und ausruhen könne. Aber wenn er am Setzkasten steht und mit unfehlbarer Sicherheit in das vielfältige Gefächer greift, wenn er die mit langen Satzreihen beschwerten Bleche leichter Mühe in die Maschine hebt und, mit dem Fuße den schweren Hebel tretend, ein Blatt nach dem andern zwischen die Druckflächen schiebt, so legt er eine Gewandtheit und Raschheit an den Tag, die mit seinen Jahren im hellen Widerspruch steht. Und draußen am Ende der Stadt ist der Laden des alten Friseurs. Eine imposante Gestalt mit österreichischem Kaiserbart und goldener Brille, erzählt er seinen Kunden beim Einseifen und Rasieren von alten, längst verklungenen Zeiten. Von den Tagen des 70er Krieges, da er als Feldlazarettgehilfe die Helden jenes uns heute so unscheinbar erscheinenden Krieges rasiert hat, und von der ganzen langen Reihe ehrenwerter Herren, denen er in den Jahrzehnten selbständiger Tätigkeit ein getreuer Friseur war, bis sie ihm in den letzten Jahren nacheinander weggestorben sind. Dabei führt er das Messer so leicht und so sicher, wie es ihm kein Jüngerer nachmacht, und das „Bitte recht sehr" kommt so klangvoll und fröhlich von seinen Lippen, wie er es überzeugter nicht am ersten Tage seines Gesellentums gesagt hat.

In den ersten Jahren des Kriegs waren die alten Handwerksmeister dabei, sich auszurechnen: noch drei, vier Jahre mußt du arbeiten, dann kannst du dein Geschäft verkaufen und von dem Erlös und deinem Ersparten dich ohne alle Sorge zur Ruhe setzen. Der Gang der Zeit hat ihnen einen Strich durch die Rechnung gemacht. Die Summen, die sie als zureichendes Kapital für ihren Lebensabend erachten konnten, sind mit den Jahren magerer geworden. Heute würden sie nur noch für ein paar Monate sparsamsten Wirtschaftens reichen. Der Termin der Zur-Ruhesetzung ist hinausgeschoben und immer wieder vertagt worden; und jetzt wissen sie alle, daß es ein Aufhören von der Arbeit nicht eher gibt, bis der größere Meister sie abruft. Ihre Ersparnisse, der Ertrag eines Lebens, sind entwertet; ihre Kinder — Söhne und Schwiegersöhne —, von denen sie einst für die Fälle der Not hätten Unterstützung erhoffen können, haben für sich und ihre Familien genug zu tun, um sich über Wasser zu halten, und so bleibt nichts anderes übrig, als zu arbeiten und immer weiter zu arbeiten und die Hoffnungen auf einen ruhigen und sorglosen Lebensabend für immer zu begraben.

Sie sind froher Laune, die alten Handwerksmeister, und die mürrische Stimmung, die man bei den vielen Reibereien des heutigen Wirtschaftslebens sonst häufig in unseren Handwerksstuben antrifft, hat keine Macht über sie. Als die Frucht ihres Lebens bringen sie die heitere, milde Stimmung des alten Mannes mit zur Arbeit und haben für die schlechten Sitten und Umgangsformen unserer Tage nichts übrig als ein verächtliches Achselzucken. „Als man noch für 20 Pfennig reichlich frühstücken konnte, war es besser". Das ist der Urteilsspruch, mit dem sie über das wenig schöne Heute den Stab brechen.

So sind sie die Vertreter einer vergangenen Zeit, die sich mutig und unverzagt gegenüber der Schwere der Zeit und — der Last ihrer Jahre aufrechthalten.

*

≅ **Lebensmittelversorgung der städtischen Bevölkerung.** Aus dem zur Sicherung der Lebensmittelversorgung der städtischen Bevölkerung mit Zustimmung des Bürgerausschusses bereit gestellten 50-Millionenkredit hat der Stadtrat bis jetzt folgenden Körperschaften Darlehen bewilligt oder die Bürgschaft für Darlehen von dritter Seite übernommen: der landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaft, dem Verein städtischer Beamten, dem St. Vinzentiusverein, dem Verband der Karlsruher Jugendschutzvereine, dem Lebensbedürfnisverein und der Gemeinnützigen Genossenschaft m. b. H. „Volkswohl".

— **Städtisches Notgeld.** Da die bisher ausgegebenen 130 000 000 Mark Gutscheine nicht genügt haben, dem Mangel an Bargeld abzuhelfen, wird der Betrag des Notgeldes auf 300 000 000 M erhöht.

!! **Einbruchsdiebstahl.** Heute nacht wurden im Konfektionshaus „Hirschen" in der Kronenstraße die Fensterscheiben eingeschlagen und durch Unbekannte eingebrochen. Mittels eines Gegenstandes wurde die Schaufensterscheibe zertrümmert und ein Mantel im Wert von 16 000 Mk. entwendet. Der Vorfall hat sich in der Zeit von 2—5 Uhr nachts abgespielt. Es ist anzunehmen, daß der Dieb bei seiner Arbeit gestört wurde und beim Näherkommen von Passanten unter Mitnahme nur des einen Mantels davoneilte.

)(**Die Wirkung der erhöhten Kohlenpreise.** Das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat teilt seinen Abnehmern in einem Rundschreiben mit, daß infolge der neuen Lohnforderungen der Bergleute mit einer bedeutenden Erhöhung der Kohlenpreise ab Zeche vom 1. Oktober d. J. an zu rechnen ist. Hierzu treten erhöhte Schiffs- und Eisenbahnfrachten, so daß die gesamte Preissteigerung ganz beträchtlich sein wird. Daraus folgt ganz selbstverständlich, daß sowohl die Kleinverkaufspreise für Kohlen und Koks wie auch die Gas-, Wasser- und Strompreise ab 1. Oktober d. J. wieder erhöht werden müssen.

Der Mietzins für Einzelzimmer. Beim Stuttgarter Mieteinigungsamt sind dieser Tage Berechnungen zur Ermittlung der gesetzlichen Miete für Einzelzimmer angestellt worden. Nach der Vorschrift des Gesetzes ist zunächst der Mietzins für den leeren Raum zu ermitteln. Dabei ist vom Gesamtmietzins für die ganze Wohnung (Mietzins und Umlagen) auszugehen und der Bruchteil zu berechnen, der auf das vermietete Zimmer entfällt. Bei dieser Berechnung müssen jedoch die Nebenräume der Wohnung, wie Küche, Keller usw. als ein weiteres Zimmer angeschlagen werden, so daß der Mietzins des Einzelzimmers, wenn es dem durchschnittlichen Wert der vorhandenen Zimmer entspricht, sich durch Teilung des Mietzinses der Wohnung mit der um eins vermehrten Zahl der Zimmer ergibt. Der so errechnete Betrag wird dann noch um ein Drittel erhöht als Entschädigung für die Mitbenützung der Nebenräume und für die Beeinträchtigung, die sich durch die Untervermietung ergibt. Der Vermieter muß ja auch bei der gesetzlichen Miete für den Untermieter einen erhöhten Instandsetzungszuschlag an den Hausbesitzer bezahlen. Zu dieser Miete für den leeren Raum treten die Vergütungen für die Bedienung, für die Benützung der Zimmereinrichtung, für die Bettwäsche (falls sie in Anspruch genommen wird), für Beleuchtung usw. Für die Bedienung (täglich etwa eine halbe Stunde) wird im Durchschnitt der Satz von 10 M im Tag als angemessen betrachtet. Für die Benützung der Zimmereinrichtung erscheinen jährlich 8 Prozent, für die der Bettwäsche 30 Prozent des heutigen Wertes angemessen. Sie sind auch erforderlich für die Instandhaltung und die spätere Neubeschaffung. Der Aufwand für die Beleuchtung läßt sich aus den jeweiligen Bekanntmachungen des städtischen Gas- und Elektrizitätswerkes über die Brennkosten einer Lampe berechnen. Ein Beispiel zeigt, auf welche Sätze man künftig im Durchschnitt kommen wird: Bei einer Fünfzimmerwohnung wird sich der Gesamtmietzins nach Inkrafttreten der gesetzlichen Miete auf etwa 9000 M belaufen. Davon entfällt auf ein Zimmer ein Sechstel, somit jährlich 1500 M, monatlich 125 M. Hinzu Zuschlag ein Drittel = rund 43 M, somit monatliche Miete für den leeren Raum 168 M; für Bedienung 300 M, für die Benützung einer Zimmereinrichtung im Schätzungswert von 60 000 M jährlich 8 Prozent = 4800 M = monatlich 400 M, für Bettwäsche 30 Prozent aus schätzungsweise 6000 M = jährlich 1800 M, monatlich 150 M. Dazu kommt selbstverständlich die Wohnungsabgabe (mit etwa 25 M) und die Müllabfuhrgebühr. Das ergibt — ohne Wohnungsabgabe, ohne Müllabfuhrgebühr, ohne Beleuchtungskosten u. dergl. — einen monatlichen Gesamtmietzins von rund 1000 Mark.

— **Zehntausend Mark für ein möbliertes Zimmer.** Große Wohnungsknappheit muß in Säckingen herrschen. Da sucht — wohl nur ein Valutastarker — im dortigen Tagblatt ein möbliertes Zimmer gegen 10 000 M Monatsmiete. Das nennt man Preistreiberei!

::: **Eine einzigartige Demonstration gegen das Wohnungsamt.** Auf dem Dresdner Altmarkte, dem belebtesten Platze der Stadt, hat sich ein aus seiner Wohnung vertriebener, von seiner Ehefrau verlassener Mann mit seinem hochaufgetürmten Möbelwagen niedergelassen und verspottet durch Wort und Tat das Wohnungsamt unter dem Beifall einer riesigen Menschenmenge, die gleichfalls für diese Behörde keine übermäßig großen Sympathien zeigt.

Ib **Französischer Anstand!** Im Jahre 1914 wurde Deutschland zur Beteiligung an einer Ausstellung in Lyon eingeladen. Man kam der Aufforderung nach, indem man die Ausstellung durch eine Reihe von Goethe-Erinnerungen belieh, darunter so wertvolle Stücke wie eine Fausthandschrift aus dem Frankfurter Goethehaus, und für das Ganze ein besonderes Tempelchen erbaute. Der Krieg kam, und die französische Regierung legte Beschlag auch auf dieses deutsche Eigentum. Aber dann kam ja auch der „sogenannte Friede", und man durfte erwarten, daß jetzt mindestens das hergeliehene Gut zurückgegeben werde. Nichts davon. Es wurde verhandelt und verhandelt, und endlich erklärte die französische Regierung sich zur Herausgabe bereit, aber nur unter einer Bedingung: Deutschland müsse die Kosten tragen für die achtjährige „Aufbewahrung". Selbige Kosten aber beliefen sich auf 60 Millionen Mark; würden die nicht pünktlich und restlos bezahlt, so sei man genötigt, eine Versteigerung auszuschreiben! Diese neueste Schamlosigkeit der großen, ritterlichen Nation hat sogar einige „Intellektuelle" da drüben bedenklich gemacht. Ein paar Zeitungsstimmen werden laut, daß man die Sachen doch wieder herausgeben müsse, da man ja bekanntlich die „korrekteste Nation der Welt" sei. Die meisten schweigen; es handelt sich für sie um eine Kleinigkeit, der ganze Plunder betrifft ja nur einen Boche, den während des Krieges in seiner ganzen Nichtigkeit durchschauten Herrn von Goethe. Alles, was die „korrekteste Regierung der Welt" in Anbetracht der geäußerten Bedenken tat, ist eine Verschiebung der angedrohten Versteigerung. Nach den neuesten Mitteilungen hat ihre hehre Großmut sich endlich dazu entschlossen, die Goethe-Erinnerungen einstweilen nicht zu versteigern. Von einem Verzicht auf die 60 Millionen Lagergeld ist „einstweilen" nicht die Rede. Auf alle Fälle ist, was bisher geschah, bezeichnend für die Kulturhöhe des heutigen Frankreich.

:!: **Der geheimnisvolle Hypnotiseur.** Ein eigentümlicher Vorfall ereignete sich in den letzten Tagen in Recklinghausen. Ein Mädchen, das den Straßenpassanten ob seiner mechanischen Art des Fortbewegens auffiel, schritt in der Hauptstraße plötzlich vom Bürgersteig herunter und stellte sich dicht neben das Gleis der Straßenbahn. Als ein Wagen herankam, warf sich das Mädchen auf die Schienen, konnte jedoch von einem Schupowachtmeister, dem die Sache aufgefallen war, gerade noch an den Beinen vor der heranbrausenden Elektrischen weggezogen werden. Der Beamte schalt das Mädchen aus und hieß es nach Hause gehen. Da er aber keine Antwort erhielt, ging er der sich Entfernenden weiter nach und konnte sie nach wenigen Minuten erneut vom Tode retten. Diesmal warf sich die kaum Gerettete vor ein Automobil, wurde aber von ihrem Beschützer wieder zur rechten Zeit zur Seite gerissen und so vor Schaden bewahrt. Nun bemerkte der Beamte, daß das Mädchen die Augen fest geschlossen hatte und die Lippen stumm bewegte. Er führte das sonderbare Geschöpf zum nächsten Arzt, der konstatieren mußte, daß sich das Mädchen in der Hypnose befand. Es gelang dem Arzt, die Hypnotisierte aus ihrem Schlafe zu erwecken. Sie sah sich erstaunt um und konnte sich auf nichts mehr besinnen. Sie sei von zu Hause weggegangen, um Einkäufe zu erledigen — weiter wußte sie nichts. Man brachte das Mädchen zu seinen Eltern, die ebenfalls keine Erklärung der geheimnisvollen Hypnose geben konnten. Die Kriminalolizei, verstärkt durch Essener Beamte, forscht eifrig nach dem mysteriösen Hypnotiseur, bei dem es sich ohne Zweifel um einen Verbrecher schlimmster Sorte — vielleicht um einen Mädchenhändler — handelt, die ja im rheinisch-westfälischen Industriegebiet infolge der nahen holländischen Grenze mehr denn anderswo ihr Unwesen treiben.

Tagesanzeiger. Landestheater: „Die lustigen Weiber von Windsor", 7 Uhr. — Kolosseum: Vorstellung, 8 Uhr. — Barnum u. Bailey: Eröffnungsvorstellung, 8 Uhr.

Mitteilungen aus der Karlsruher Stadtratssitzung

vom 5. Oktober 1922.

Maßnahmen gegen unreelle Aufkäufer. Auf Antrag der städtischen Preisprüfungskommission wird der Stadtrat erneut beim Ministerium des Innern vorstellig mit der Bitte Maßnahmen zu treffen, um dem unreellen Handel und der Preistreiberei beim Aufkauf von Oöst, Gemüse und Kartoffeln wirksam zu begegnen. —

Gaswerk Ost. Beim Bürgerausschuß wird die Zustimmung dazu beantragt, daß der durch Gemeindebeschluß vom 29. März ds. Js. für die Erstellung eines Werkstättengebäudes bewilligte Anlehenskredit von 6 410 000 M infolge der seither eingetretenen Ueberteurung auf 12 500 000 M erhöht und daß mit einem aus Wirtschaftsmitteln des laufenden Jahres zu deckenden Aufwande von 6 517 000 M zwecks Ersparung von Dampf und damit von Brennstoffen (Koks) neue, dem heutigen Stande der Technik entsprechende Generatoren in die Kammerofenanlage eingebaut werden.

Archivgebäude. Infolge der rasch fortgeschrittenen Teuerung haben sich die Kosten für den Archiv-Umbau und -Neubau gegenüber dem voranschlagsmäßigen Betrag von 2 000 000 M auf 7 700 000 M erhöht. Die hiernach weiter erforderlichen Mittel sollen beim Bürgerausschuß angefordert werden.

Errichtung einer Wagenhalle hinter dem Friedhof. Um die Möglichkeit der Unterstellung der Schmalspurwagen der Straßenbahn zu schaffen und zum Ersatz der im Frühjahr ds. Js. im Lokalbahnhof niedergebrannten Wagenhalle soll eine neue Wagenhalle, verbunden mit einer kleinen Reparaturwerkstätte, hinter dem neuen Friedhof mit einem aus Anlehensmitteln zu bestreitenden Kostenaufwand von 4 100 000 M errichtet werden. Der Bürgerausschuß wird um seine Zustimmung ersucht.

Abgabe von Gelände im Erbbaurecht. Dem Rheinklub Alemannia wird vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses das von ihm bisher gepachtete Gelände am Rheinhafen auf 70 Jahre in Erbpacht gegeben. — Für die Abgabe von Industriegelände im Wege des Erbbaurechts wird ein Vertragsformular festgestellt.

Einschränkung der Schnakenbekämpfung. Wegen der außerordentlich hohen Kosten, die die Ausräucherung der Keller bei der Durchführung der Winterarbeit für die Schnakenbekämpfung verursacht, soll im kommenden Winter von dieser Art der Schnakenbekämpfung versuchsweise Abstand genommen werden. Das Gartenamt ist indessen jederzeit bereit, auf Anforderung die erwähnte Arbeit auf Kosten der Beteiligten vorzunehmen.

Maßnahmen gegen Diebe in städtischen Anlagen. Gegen 2 Viehtreiber wurde wegen Diebstahls das Schlachthofverbot verhängt.

Desgleichen wurde einem Steinhauer wegen Diebstahls das Betreten des Friedhofs auf die Dauer eines Jahres untersagt.

Klavierabende Alfred Hoehn.

Nach dem bereits besprochenen ersten Abend folgte als zweiter ein solcher mit Werken von Ludwig Beethoven und gestern vormittag ein dritter mit Klavierstücken von F. Chopin. Alfred Hoehn hat sich vor einigen Jahren mit kühnem Aufschwung in die Reihen der ersten lebenden Pianisten gestellt. Auch in unserer musikliebenden Stadt wird allgemein seinen Konzerten nicht geringe Achtung geschenkt; denn man ist der Ueberzeugung Bedeutungsvolles zu hören. Als der Künstler vor einigen Jahren erstmals hier drei Abende gab und sich dabei eine Gemeinde erwarb, wurden an dieser Stelle als besondere Merkmale seines Spiels hervorgehoben: Höchste Meisterschaft der Klaviertechnik, ein den feinsten Ausdrucksmöglichkeiten des Klaviertons nachspürenden Klangsinn, Weite und Tiefe des Empfindens, Größe und Wucht des Temperaments, Klarheit und Sicherheit der Gestaltungskraft, angeborenes Stilgefühl und durch und durch musikalischer Sinn. Beim Rückblick auf die drei Abende können diese Eigenschaften kaum mehr völlig aufrecht erhalten werden.

Sein Spiel hinterließ uns des öftern einen stark affektierten Eindruck. So störten bei der Wiedergabe der Beethoven-Sonaten Willkürlichkeiten, die sich vom rein musikalischen Standpunkt kaum begründen lassen. Die raschen Sätze muten gehetzt an, die langsamen verbreitert. Dazwischen stechen rasende Läufe hervor, rhythmische Schwellungen, die gerade in Beethovens Gedankenwelt seltsam fremd aufleuchten; ferner eine Pedalseligkeit, die die Tonfolgen verwischt und ineinanderschießen läßt. Und all das Donnern in den Schlußsätzen kann nicht über die fehlende innere Wärme hinwegtäuschen. Wir haben übrigens bereits im letzten Jahre an dieser Stelle unserer Ueberzeugung dahin Ausdruck gegeben, daß sein Spiel des öfteren den Eindruck hinterläßt, den man beim Anhören eines elektrisch getriebenen Pianolas gewinnt. Daß dazwischen feiner empfundene Episoden auftauchen, die in die Seele eines begnadeten Künstlers schaun lassen, sei gerne und mit Freuden zugestanden. Es drängte uns an die Leistungen von Alfred Hoehn einen stärkeren Maßstab anzulegen; denn er steht an weithin sichtbarer Stelle unter den modernen Pianisten.

He.

Turnen / Spiel / Sport.

ks. **Die Bundestagung des Deutschen Fußball-Bundes** geht am 18. November in Jena vor sich. Die Tagesordnung umfaßt die üblichen Berichte, Neuwahlen usw. Außerdem wird sich der Bundestag mit der Deutschen Fußballmeisterschaft 1921/22 beschäftigen und wahrscheinlich sich auf Seiten des Bundesvorstandes stellen, der seinen Beschluß, die Meisterschaft in der abgelaufenen Saison nicht mehr zu vergeben, aufrecht erhalten dürfte. Ferner liegt ein Antrag vor, die beiden Verbände Baltischer Rasen- und Wintersport-Verband und Verband Brandenburgischer Ballspielvereine zu vereinen.

ks. **Die Reihe der Automobil-Ausstellungen 1922/1923** hat mit dem Pariser Salon, der am 3. Oktober eröffnet wurde und bis zum 15. ds. Mts. dauert, seinen Anfang genommen. Vom 3. bis 11. November folgt die Londoner Ausstellung in der Olympia-Hall. Der Brüsseler Salon wird vom 13. bis 24. Januar 1923 stattfinden und die Mailänder Ausstellung ist auf den 12. bis 17. April festgesetzt worden. Für letzteres wird eine neue Halle errichtet mit einem Flächenraum von 10 000 Quadratmeter. Es gelangen hier nicht nur Motoren, Motorräder, Automobile und Zubehörteile, sondern auch landwirtschaftliche Maschinen zur Ausstellung.

ks. **Drei Millionen an Gewinnen überschritten** hat der Stall der Herren A. und C. v. Weinberg in der diesjährigen Saison. Zu der Gewinnsumme von 3 016 300 Mk. haben 26 Pferde beigetragen, von denen nur drei ohne Sieg blieben, die übrigen 23 gewannen bisher insgesamt 51 Rennen. Obenan steht Graf Ferry mit 382 500 Mark vor Lentulus mit 342 700 Mk. und Aventin mit 333 900 Mk. Dann folgt Auslese, die erfolgreichste Zweijährige mit 265 000 Mk. vor Ganelon, der es schon auf 210 000 Mk. brachte.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Eheaufgebote. 7. Oktober: Rudolf Schuster, Bürogehilfe hier, mit Rosa Metzger von hier; Heinrich Grab, Versi.-Beamter hier, mit Elise Kaucher von hier; Josef Leppert, Bank-Prokurist von hier, mit Karoline Hillen, geb. Kunz, von hier; Friedrich Bühler, Schlosser hier, mit Mina Hager von hier; Theodor Pfeiffer, Blechner hier, mit Lina Heiler von hier; Hermann Weiß, Mechaniker hier, mit Magdalena Bahr von hier.

Todesfälle. 6. Okt.: Heinrich Groß, led., 21 Jahre alt, Volontär. — 7. Okt.: Alice Kirchenbauer, 16 Jahre alt, Vater Eugen Kirchenbauer, Konditor; Waltrud Dehm, 16 Tage alt, Vater Josef Dehm, Säger; Maria Kroß, 60 Jahre alt, Ehefrau von Josef Kroß, Händler; Johannes Daferner, led., 72 Jahre alt, Büroangestellter; Franziska Jäger, 3 Mon. 12 Tage alt, Vater Ludwig Jäger, Bahnarbeiter.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. 10. Okt., 2 Uhr: Marie Kroß, Händlers-Ehefrau, Gartenstr. 57; 3 Uhr: Alice Kirchenbauer, Konditors-Tochter, Georg Friedrichstr. 22.

Wie altern Frauen?

Es gibt Frauen, die erstaunlich lange jung bleiben, und zwar kommt das jetzt viel häufiger vor, als früher.

Wir wollen nicht so indiskret sein, das Alter einiger Filmschönheiten zu verraten, die in ihren übermütigen Backfischrollen das Entzücken jedes Primaners sind, obgleich sie schon längst verheiratet waren, als er noch in den Windeln lag. Wir erinnern auch an die weltbekannte Schönheit der Königin eines Balkanlandes, die bei ihrem Volke den Beinamen, „die Liebliche" hat, obgleich sie vor kurzem eine bereits recht angejahrte, aber ebenfalls noch in erster Jugendfrische strahlende Tochter verheiratete.

Es ist kein Zufall, wenn die Töchter solcher Mütter, denen man ihr wahres Alter nicht ansieht, ebenfalls lange schön bleiben. Sie kennen eben das große Toilettengeheimnis der Mutter. Dieses Geheimnis ist nun eigentlich sehr einfach. Die Haut ist teils mit Muskeln, teils mit Fett unterpolstert. Im Gesicht ist die Hautsubstanz sogar mit Muskeln und Fett durchzogen.

Wird dieses Fettpolster zum Schwinden gebracht, so wird die Haut welk und schlaff. Nun schwitzt die Haut dauernd etwas Fett aus, nicht um es wegzuwerfen, sondern weil sie diesen feinen Fetthauch braucht. Durch Waschen mit Seife wird er aufgelöst und weggespült.

Weil ihn aber die Haut braucht, so erneuert sie ihn sofort und je öfter sie dazu gezwungen wird, desto mehr von ihrem Fettpolster muß sie hergeben. Sie wird dadurch vorzeitig schlaff und welk. Außerdem aber werden die feinen Talgdrüsen, mit denen sie durchzogen ist, dadurch übermäßig in Anspruch genommen, sie werden überreizt, funktionieren nicht mehr und entzünden sich. Das sind dann die sogenannten Mitesser.

Man kann sich also tatsächlich alt und häßlich waschen. Frauen, die das wissen, vermeiden möglichst den Gebrauch von Seife. Sie reinigen die Haut durch Bestreichen mit Marylan-Creme und durch Abreiben mit einem guten Frottiertuche.

Marylan-Creme ist nur unter diesem Namen neu, das Rezept ist alt. Eine der schönsten Frauen Europas bediente sich seiner, und die Geschichte erzählt von ihr, daß sie noch im hohen Alter Jünglinge zu heißer Liebe entflammte.

Marylan-Creme hat die Eigenschaft, der Haut kein Fett zu entziehen und die erschlafften und dadurch nach abwärts gesunkenen Partien wieder zu kräftigen. Dadurch glätten sich die Falten und Runzeln wieder, und was alt und welk war, wird wieder jugendfrisch und glatt. Sie stellt die normale Tätigkeit der überreizten Hautdrüsen wieder her, gleicht die Blutstauungen aus, mit dem Erfolge, daß Mitesser und sonstige Entzündungen verschwinden, graue oder gelbliche Hautstellen erlangen eine natürliche, gesunde Farbe, und zwar dauert das nicht etwa jahrelang, wie sonst bei kosmetischen Kuren, sondern das Resultat zeigt sich in sehr kurzer Zeit.

Leser und Leserinnen, die den hier abgedruckten Gratisbezugschein an den Marylan-Vertrieb in Berlin einsenden, erhalten außer einer kostenfreien Probe Marylan-Creme auch, und zwar ebenfalls kostenlos, ein interessantes Büchlein über Schönheitspflege.

Senden Sie den Gratisbezugschein sofort als Drucksache im offenen Kuvert. Auf dessen Rückseite schreiben Sie recht deutlich Ihren Namen und genaue Adresse. Sie ersparen dadurch Porto. Diese Drucksache ist mit 1.— Mk. zu frankieren. Eine Postkarte erfordert 3.— Mark. A1686

Gratisbezugschein. An den Marylan-Vertrieb, Berlin 153, Friedrichstraße 18. Erbitte gratis und franko eine Probe Marylan-Creme und das Büchlein über Schönheitspflege.

Das Auge des Meeres.

Roman von Oevre Richter Frich.
Berechtigte Uebersetzung von Rhea Sternberg.
(3. Fortsetzung.)

Courbiers lächelndes, wohlwollendes Gesicht erstarrte plötzlich. Ein grüner Schatten schien darüber hinzugleiten. Oder war es nur der Widerschein des milchig grünen Tranks, der über die charakterlosen Züge des Galliers huschte?

„Eine Fregatte?" sagte er mit einer Stimme, die etwas schärfer war als gewöhnlich. „Das ist doch merkwürdig. Ich glaubte nicht, daß sich Menschen oder Tiere heute noch durch eine Fregatte schrecken ließen."

„Ich erinnere mich nicht so genau, was er sagte", erwiderte Grönneland gleichgültig. „Ob er von einer Fregatte oder einem Schwimmdock sprach. Ich mußte ihm versprechen, die Sache zu untersuchen. Dafür bin ihm nun dankbar. Wir können ja nirgends besser sitzen als hier an Bord."

Courbier lachte.

„So befinden wir uns also auf einer richtigen kleinen Expedition", sagte er. „Und er meint, daß das Schwimmdock oder was sonst die Heringe fortscheuchte?"

„Der Teufel weiß, was er meint", antwortete der Kapitän ärgerlich". „Es ist ja geradezu ein kindisches Gewäsch, daß der Hering sich durch ein Schiff schrecken lassen wollte, wo nicht einmal der Walfisch ihn dazu bringt, seinen gesetzmäßigen Kurs zu ändern."

„Bjelland ist ein kluger Mann", sagte der Franzose zerstreut.

„Das ist er," bestätigte Grönneland. „Er ist ein ungewöhnlicher Mensch. Ein Mann, der sich Stufe für Stufe heraufgearbeitet hat, wie die amerikanischen Industriekönige Er hat kaum seinesgleichen. Aber dieses verdammte Schwimmdock, das Jonassen ihm da eingeredet hat . . . na, ja, ich sage gar nichts mehr."

„Ich mag es gern, wenn die Leute ein wenig Phantasie haben," wandte Jean Baptiste ein. „Wer nichts anderes erfaßt, als was er unmittelbar vor Augen hat, der taugt nicht viel. Es sollte mich nicht wundern, wenn Bjelland recht hätte"

Es klopfte an die Tür, und der Kapitän des Fahrzeugs steckte den Kopf herein.

„Ein großes Schiff in Sicht, Herr Inspektor," sagte er rasch „Es hat eine verflucht merkwürdige Gestalt."

„Sieht es aus wie ein Schwimmdock?" fragte Grönneland und lächelte dem Franzosen pfiffig zu.

„Genau so!" antwortete der Kapitän erstaunt Es ist die reine Arche Noah."

Grönnelands Gesicht nahm wieder den albernen Ausdruck an, den sein Chef heute vormittag mit einem gewissen Unbehagen an ihm konstatiert hatte.

Der Franzose stand auf.

„Nun begreife ich die Sache," sage er „Das Schiff, von dem hier die Rede ist, kennt man im französischen Fahrwasser sehr wohl. Es ist das neue Fahrzeug des Fürsten von Monaco zur Bestimmung der Meerestiefen. Ich sah Photographien davon. Ein friedlicheres Schiff gibt es auf der ganzen Welt nicht. Es mag wohl die Bauern von Utsire schrecken, aber nicht den Hering."

Grönneland lachte

„So ist ja die Geschichte völlig klar. Der alte Bjelland muß nun wohl seine Theorie aufgeben. Wo befinden wir uns jetzt, Kapitän?"

„Etwa in der Höhe von Kormöen. Wir sehen die Häuser des Hafens von Skudesnes."

„Und das Schiff?"

„Das ist gerade noch am Horizont sichtbar. Ich nehme an, daß es etwa vier bis fünf Meilen draußen im Meere liegt."

„Gut. Steuert direkt darauf zu, und sagt es mir, wenn wir es erreicht haben. Habt Ihr übrigens gar keine Heringe gesehen?"

„Nein!"

„Seid auf der Wacht, und meldet es, wenn etwas mitzuteilen ist, Ich gebe. Wollen Sie abheben, Monsieur!"

Ein unergründlicher Zug war in des Franzosen Gesicht gekommen Er war plötzlich sehr bleich geworden. Und Grönneland schien es, als sehe er jäh einen ganz anderen Menschen vor sich, einen Mann mit rohen, starken Leidenschaften, die vor nichts zurückweichen.

Aber es war offenbar nur eine Wolke, die über des jungen Lebemannes Antlitz huschte. Im nächsten Moment war er wieder der alte Jean Baptiste, der angenehme Taugenichts, der den lieben Gott sorgen läßt und sich nicht um die Schleichwege dieser Welt kümmert.

„Wahrlich, ein schöner Tag," sagte er. Ein Tag, dessen ich noch lange gedenken werde. Möge die Sonne lächelnd untergehen, und mögen wir in Frieden sterben, wenn unsere Stunde schlägt."

„Wi feierlich das klingt."

„Ich zitiere nur einen Freund. Er hieß van Huysman und schrieb gute Verse. Nun ist er tot. Friede sei mit ihm!"

IV.

Der schwimmende Sarg.

Es gibt keinen Zeugen für das, was nun geschah. Aber nach den spärlichen Aufklärungen, die allmählich ans Licht kamen, läßt sich ohne große Schwierigkeit die Tragödie auf dem offenen Meere, wenige Meilen vor dem Hafen von Skudesnes rekonstruieren

Als der Fischdampfer „Fejesten" sich dem schwimmdockartigen Gefährt auf wenige Viertelmeilen genähert hatte, senkte Grönneland erstaunt das Fernglas.

„Was gibt's?" fragte der Franzose und warf die Zigarre ins Wasser.

„Ich begreife es nicht," stammelte der Inspektor, „aber es sieht aus, als befinde sich draußen ein Heringsschwarm. Das ganze Meer scheint im Umkreise von einer halben Meile zu kochen. Und sehen Sie nur die Wasservögel . . .!"

Es sah tatsächlich ganz merkwürdig aus. Nun, da „Fejesten" sich dem großen Fahrzeug näherte, traten die Einzelheiten deutlich hervor. Vor allem bemerkte man unzählige Möwen, die gleich weißen Schneeflocken, um den dunkeln Koloß kreisten, der sich schwarz und unheimlich von dem Horizont abhob. (Fortsetzung folgt.)

In ihrer Heimat am Sonntag nachmittag erlag plötzlich und unerwartet einem Schlaganfall unsere gute B41950

Karoline Richter.

28 Jahre hat sie in nicht zu übertreffender Treue und Anhänglichkeit unser Hauswesen versorgt.

Ehre sei ihrem Andenken u. innigen Dank.

Herr und Frau von Schlichting.

Altpapier
Zeitungen und Akten
unter Garantie des Einstampfens
Alteisen, Altmetalle, Lumpen, Flaschen, Säcke, sowie sämtliche Rohprodukte
kauft stets zu höchsten Tagespreisen 13873
Kerzner, Alpern, Weißmann & Co.,
Beiertheimer-Allee 8. Tel. 801 u. 702.
Ware wird auf Wunsch abgeholt.

A998

Etagengeschäft
M. Seidenberg, Fasanenplatz Nr. 8.
Große Auswahl in
Kurz- u. Wollwaren
Auch ist ein größ. Posten Ulster billig abzugeben, dieselben werden auch einzeln verkauft. B1184

Ihr Paßbild in wenigen Minuten nur im Photogr.-Atelier, 12815 Herrenstr. 38.

Waffenreparaturen führt sorgfält. u. bill. aus Waffen-Flatzel, Kaiserstraße 229 (Eing. Hirschst.).

Speisezwiebeln!
Winterware, per Zentn. 1000.— (Sack zum Selbstkostenpreis) offeriert 4204a Joseph Lechner, Herxheim (Pfalz).

Noch neue **Nähmaschine** (Singer od. Excella) unt. zweien die Wahl, geg. gute **Schreibmaschine** zu tauschen gesucht. Vermittlungsbüro Wäldin, Ettlingen, Leopoldstr. 21. Tel. 185. B41940

Prima **Photoapparat** (Postk.) gegen **Koffer** in gut. Zust. zu tauschen **ges. Kaiser,** Werderstr. 55, I.

Gute Pflege
für ein Kind gesucht. Waldhornstr. 7, IV. B1186

Gefunden eine Brosche
Abzuh. Putlitzstr. 1, III., r.

Wolfspitzer zugelaufen. Abzuhol. g. Einrückungsgebühr u. Futterg. B1188 Scheffelstr. 55, II. r.

Verloren
Sonntag abd. Sephanienbad Beiertb. **Damenuhr,** geg. L. B., braunes Lederarmband. Finder wird gebeten, da er erkannt wurde, dieselbe im Fundbüro abzugeben, andernfalls Anzeige erstattet wird. B18049

Schwarzer Rottweiler-Hund mit Kettenhalsband, auf „Max" hörend, Samstag mittag **entlaufen!** Abzugeben geg. Belohnung **Metzgerei Peter,** Durlach, Allee 58. Vor Ankauf wird gewarnt. B4191

F·I·M
HERBST-MESSE
8. BIS 14. **1922** OKTOBER
Große übersichtliche nach Branchen geordnete Musterausstellungen aller Zweige von Industrie und Gewerbe.
7. FRANKFURTER INTERNATIONALE MESSE
NÄHERES DURCH DAS MESSAMT FRANKFURT A·M· UND SEINE GESCHÄFTSSTELLEN • FÜR GROSS-BERLIN: KURT BATTSEK • W8 CHARLOTTENSTR. 56
AUSKÜNFTE ERTEILEN BONN DIE REISEBÜROS DER
HAMBURG-AMERIKA LINIE
A142

Suche mich als tätiger **Teilhaber** an solidem Unternehmen mit Bar-Einlage von 500000 M zu beteiligen. Angeb. unt. Nr. B41902 an die „Bad. Presse".

Zur Ausarbeitung und Anmeldung einiger Erfindungen wird **kleineres Kapital** gegen Gewinnbeteiligung **gesucht.** Angeb. unt. Nr. B41932 an d. Bad. Presse.

Ca. 50 000 Mk. gegen erste Sicherheit u. hohen Zinssatz von einem alten, gut gehenden Geschäft sofort **gesucht.** Selbstgeber werden um Offerte unt. Nr. B18023 an die Bad. Presse gebet.

10 000 M g. gut. Sicherheit u. hoh. Zs. z. leih. gesucht. Angeb. unt. Nr. B41796 a. d. Bad. Presse.

Alt Gold Silber, Platin Gegenstände bis 882 **Gebisse, Brennstifte** zu eigenem Gebrauch, daher gute Preise, wird angekauft. **Erbprinzenstr. 5, II.**

Dienstag u. Mittwoch von 10—6 Uhr werden **Gebisse** gekauft, zahle für den **Zahn 200 Mk.** u. höher 13644 **Karlstr. 37,** part. **A. Weineck.**

Altmetalle, Altpapier, Eisen, Lumpen, Möbel, Kleider, Schuhe, Keller- und Speicherkram kauft Feuerstein, Fasanenstr. 26 Telefon 3481. B37442

Wer gute Preise für getrag. Kleider, Uniformen, Schuhe, Stiefel, Wäsche aller Art erzielen will, schreibt an **Fuchs.** B40154 Durlacherstr. 93.

Ankauf von **Alt-Gold, Silber-Gegenstände, Platin Gebisse,** p. Zahn bis **180** M und mehr. B1192 **Akademiest. 26, Ziegler.**

Gebisse per Zahn von 200–250 Mark und mehr werden fortwährend gekauft 13586 Frau **Pflüger,** Hirschstr. 31, III.

Kaufe getr. Kleider, Schuhe, Wäsche, Nähmasch., Möbel aller Art u. zahle höchste Preise, Postkarte genügt. **Jablonka,** Kaiserstraße 25. Telephon 3878.

An- u. Verkauf getrag. Kleider, Wäsche 2c. bei **Anton Schmieg,** Kreuzstr. 16. Telef. 4166.

Kleider, Schuhe, Wäsche, Pfandscheine, Möbel aller Art kauft fortwährend zu hohen Preisen: Frau **Pflüger,** Hirschstraße 31, III. 19980

Gänselebern werden fortwährend zu den allerhöchsten Tagespreisen angekauft. **K. Möser,** Kreuzstr. 20, 2. Stock (Ecke Markgrafenstraße).

Gänselebern werden fortwährend zu den allerhöchsten Tagespreisen angekauft. **G. Meeß,** geb. Stürmer, Erbprinzenstr. 21, 2. St.

Gänselebern 13808 kauft zu höchsten Preisen **W. Kaler,** Mühlburg, Rastatterstr. 14

Gänselebern kauft fortwährend zu den allerhöchsten Preisen **Carl Pfefferle,** Erbprinzenstr. 23. 1923

Offene Stellen

Chauffeur für Personen- und Lastwagen in Dauerstellung **gesucht.** Es kommen nur wirklich zuverlässige, solide Kraftfahrer in Frage, die auch mit Reparaturen vertraut sind. Wohnung wird Ende Oktober frei. Offerten unter Nr. 4209a an die „Bad. Presse".

Bürodiener 13790
für Botengänge, Zentralheizung, Reinhaltung und Instandhaltung der Büros und zum Kopieren der Briefe **zum sofortigen Eintritt gesucht.** Nur zuverlässige, verheiratete, in ähnlicher Stellung tätig gewesene Diener wollen sich melden bei **Dyckerhoff & Widmann A.-G.** Karlsruhe, Friedrichsplatz 1.

Eisengrosshandlung sucht per sofort **Lehrling** mit guter Schulbildung. Zu melden bei **Berg & Strauß, Karlsruhe** Steinstraße 25. 13651

Zuverlässiger, ehrlicher **Kutscher** gesucht. Wohnung gegen Tausch vorhanden. 4208a **Margarinewerke, Durlach.**

Fleiß. Junge, 15—16 Jahre, gesucht. **Kratz, Kaiserstr. 199a.**

Ehrliches, reinliches **Zimmermädchen** ebenso **Küchenmädchen** auf 15. Oktober gesucht. **Gasthaus „zur Rose",** Kaiserplatz. 13875

Unabhängige ältere **bessere Frau,** die im Haushalt mithilft, für dauernd gesucht gegen Kost, Wohnung u. Bargeld. Angeb. unt. Nr. 13727 an die Bad. Presse.

Reiferes Mädchen bei hohem Lohn u. guter Kost sofort gesucht. 13869 **Bismarckstr. 69, I.**

Alleinmädchen sofort od. 15. Oktober zu kleiner Familie (3 Erwachsene) gesucht. B41952 Rüppurrerstr. 64, 2. St.

Besseres Mädchen welches zu Hause schlafen kann, als Stütze in kl. Familie ges. B1186 **von Krause.** Kaiserst. 235.

Mädchen gesucht für sof. od. später. Zeitgemäßer Lohn und gute Behandlung. B18041 Kaiserallee 68, I.

Mädchen, welches zu Hause schlaf. kann, v. 8 b. 3 Uhr ges., evtl. 2—3 St. Yorkstr. 1 III. B18031

Ehrliches, fleißiges **Alleinmädchen** wird auf 15. Oktober od. 1. November gesucht. **Bäckerei Seeger,** Yorkstraße 13. 13886

Unabhängige Frau für einige Stunden im Tag gesucht. Herrenstraße 38, Busam. 13726

Putzfrau gesucht. B1182 Klauprechtstr. 41, I.

Stellengesuche

Hochbautechniker (Baumeister) 27 J. alt, v. Zeugn. u. Erfahrg. s. Stellg. in Büro od. Baustelle. Angebote unt. Nr. Nr. B41850 an die Badische Presse.

Jüng. Berufslandwirt, mit guter Schulbildung, verheiratet, sucht auf 15. November 4193a **Vertrauensposten** als Lagerverwalter od. ähnl. Kaution kann in jeder beliebig. Höhe gestellt werden. Bedingung: 2—3-Zimmerwohg. Zuschriften u. E. J. 2291 postlagernd Staufen i. B.

Herzliche Bitte! Wer würde jungem Manne aus guter Familie die Erlernung eines Berufes ermögl. Würde in d. freien Zeit auch and. Arbeiten mit verrichten. Ang. u. Nr. B41868 a. d. Bad. Presse.

Stenotypistin 19 J. (Anfäng.), sucht sofort Stellung. Angeb. m. Ang. des Gehalts erbeten unter Nr. B41936 an die Badische Presse.

Fräulein, 20 J., **sucht Stell. auf kaufm. Büro** nach auswärts, evtl. mit Kost u. Wohnung. Ang. u. B41874 an d. Bad. Pr. erb.

Jgs. Fräulein mit gut. Schulbildung sucht Anfangsstelle auf Büro für sofort. Angeb. unt. Nr. B41924 a. d. Bad. Presse.

Junge Dame, Handelsschule besucht, etwas Kenntnisse der französ. Sprache, höhere Schulbildung sucht zum Dez. od. Jan. 1923 Stellung, gleich welcher Art. Angebote mit Gehaltsang. unter Nr. 4195a an die Badische Presse erbeten.

A1123

Sie sparen an Schuhen, wenn Sie **Edelschuhputz Nigrin** verwenden.

Wohnungstausch

Wohnungstausch Karlsruhe—Mannheim! Schöne, herrschaftl. 5 Zimmerwohng. erste Etage Kaiserstr. geg. ebensolche in guter Gegend Mannheims zu tausch. gesucht. Vermittlung erbeten. Off. an **Frau von Krause,** B41848 Kaiserstr. 235.

Zu vermieten

Vermiete stets 7220 **möbl. Zimmer** für Vermieter kostenlos. **Ad. Stahl,** Kronenstr. 1 Nähe Schloßplatz

Mieter- und Bauverein Karlsruhe, e. G. m. b. H.
Wir haben zu vermiet.: auf 1. November oder früher: **Weltzienstr. 13,** 2. Stock, eine Wohnung von 3 Zimmer u. Zubehör; ferner auf 1. Dezbr. **Rankestr. 26,** III., eine Wohnung von 3 Zimmer und Zubehör. 13794
Bewerbungen von Mitgliedern wollen in unseren Geschäftsräumen bis Donnerstag, den 12. Oktober, abends 7 Uhr erfolgen.
Karlsruhe, den 6. Oktober 1922.
Der Vorstand.

Für Industriezwecke zu vermieten:
Groß. Wirtschaftssaal
sowie große Speicherräume als Lager. Offert. unter Nr. 4224a an die „Badische Presse".

Mietgesuche

Suche zu **mieten** oder **zu kaufen:** **2 Lagerschuppen** v. 50 bezw. 400 qm Größe in Karlsruhe oder Vorort. Angebote u. B41910 an die „Bad. Presse".

Welcher Hausbesitzer Villenbesitzer, o. Inhaber einer sehr großen Wohnung in der Mittelstadt, Weststadt oder dem Hardtwaldstadtteil, würd. mittl. Beamten (3 Pers. 1 Kind) 3-4 Zimmerwohn. mit Zubeh. einricht. oder abtrennen lassen. Vordringlichkeitskarte vorhanden. Offerten unter B41872 an die Bad. Presse.

Sagen Sie es Ihren Bekannten! Zu Anfang November **suche 1-3 möbl. Zimmer** evtl. mit Küche in Karlsruhe oder Durlach. Genaue Beschr. d. Möbels 2c. nebst Preis per Brief an **M. Mürt, Werro, Estland. Bezahle sofort im voraus.** 4223a

Möbliertes Zimmer von jung. Herrn auf 1. Okt. ges. Weststadt bevorzug. Angeb. unt. Nr. B41930 a. d. Bad. Presse.

Ausländer sucht sofort gut möbl. Zimmer. Angeb. unt. Nr. B41816 an die „Bad. Presse".

Solid. Herr sucht einf. **möbl. Zimmer** Nähe Marktplatz. Angebote unt. Nr. B41876 an die „Bad. Presse" erbet.

Möbl. Zimmer mit elektr. Licht von ruh. Student zu mieten gesucht. Angebote unter B41900 an die Bad. Pr.

Geb. Dame sucht auf 1. Nov. gut **möbliert. Zimmer,** ohne Bedienung, in gut. Hause. Angeb. u B41908 an die „Bad. Presse".

Möbliertes Zimmer mögl. im Stadtinnern, sucht jew. vorübergehend f. sof. od. spät. Geschäftsreisender. Ang. u. Nr. B41934 a. d. Bad. Presse.

Zu mieten gesucht! Jung. sol. Ehep. sucht 2—3 leere Zimmer zu miet. geg. beste Bezahlg. od. Gegenarbeit. Angeb. unt. Nr. B41926 an die Badische Presse.

2 leere Zimmer 1 eventl. für Küche geeignet, **gesucht.** Geg. hohe Bezahlg. Ang. u. Nr. B41906 an die „Bad. Presse"

Kinderl. Ehepaar sucht ein leeres Zimmer. Angebote unt. Nr. B41658 an die Badische Presse.

Jung. Ehep. ohne Kinder, s. groß. leeres heizbares Zimmer, auch geg. Hausarbeit. Ang. u. Nr. B41818 a. d. Bad. Presse.

Leere Mansarde zum Einstellen von Möbeln **gesucht.** Angebote unter Nr. B41856 an die „Badische Presse" erbet.

Junges Ehepaar (ruh. vornehme Mieter) **sucht** **3–4 Zimmerwohnung** Küche, Keller, Mansarde, möglichst **Bad, leer od. eleg. möbliert,** in guter Stadtlage. Preis Nebensache. Gefl. Eilangebote unter Nr. B18883 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse".

Kinderloses ausw. Ehepaar sucht möblierte Wohnung 2 Zimmer mit Küchenbenützung) in nur gutem Hause. Angeb. unt. Nr. 18888 an die „Bad. Presse".

Winter-Fahrplan 1922/23 der **Bad. Staats- u. Privatbahnen nebst Dampfboot- und Postkursen.**
Neu! Gültig ab 8. Oktober 1922. Neu!
Soeben erschienen im
Verlag der Badischen Presse.
Preis nur Mk. 23.-
Zu beziehen durch unsere bekannten Agenturen, Träger, Verkäufer, sowie direkt durch den Verlag der Badischen Presse, Karlsruhe, Lammstraße Ecke Zirkel (Postscheck-Konto Karlsruhe Nr. 8359). Auswärtige Bezieher wollen bei ihrer Zahlung noch die Uebersendungsgebühr von Mk. 3 beifügen. — Sie bestellen am einfachsten auf dem Zahlkartenabschnitt.

Bund der techn. Angestellten und Beamten

Geschäftsstelle Karlsruhe, Kriegsstrasse Nr. 76, III
Montag und Donnerstag von 7—9 Uhr nachmittags
Sprechstunden der Ortsverwaltung.
Beitragsregelung, An- u. Abmeldungen.
— Auskunft in Rechtssachen. — 13880

Zionistische Ortsgruppe Karlsruhe.

Donnerstag, den 12. Oktober 1922, abends 8 Uhr im großen Saale des Rathauses

Vortrag

des Herrn Regierungsrat **Hans Goslar**, Berlin über

„Die Zukunft des deutschen Judentums"

Hierzu laden wir unsere jüdischsn Mitbürger ein und bitten um zahlreiches Erscheinen.

Der Vorstand.

Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von Mk. 15.— erhoben. 13882

Union-Theater

Ab heute!

Die Furcht vor dem Weibe

6 Akte nach dem gleichnamigen Roman von **Georg Engel**
mit
Marij Leiko, Bernd Aldor, Otto Gebühr, Wilhelm Diegelmann, Toni Zimmerer.
Ausserdem: 13884
das erstklassige Beiprogramm.

Es ist **Heute**
der europäische
Barnum & Bailey
Circus Henny
8 Uhr Eröffnung
Vorverkauf: Meyle, Marktplatz Telephon 450
Schmiederplatz Karlsruhe

Privat-Tanzlehr-Institut
H. Vollrath, Waldstraße 55, 2. Stck. (Ludwigsplatz)
Beginn neuer Kurse **Oktober.**
Gefl. Anmeldung jederzeit erbeten. 11627

Tanzlehr-Institut Hermann Hofheinz
gegründet 1910.
Beste Referenzen ——— Beste Referenzen
Mittwoch, den 11. Oktober, abends 8 Uhr, beginnt im „Kammerer", Waldhornstraße, ein
gut bürgerl. Tanzkurs
(Perfection)
woran noch einige **Damen** und **Herren** teilnehmen können. B41798
Anmeldungen im Saale erbeten.
N.B. **Sonntag für sämtliche Kurse Unterhaltung im obigen Lokal.**

Revisionen.
Bilanz- und Steuerberatung.
Vermögens-Verwaltung.
Kontrolle von Syndikaten.
Gründg., Sanierung, Liquidation.
Karlsruher Treuhand G. m. b. H. Kaiserstraße 201. Telephon Nr. 1568 3792

Wer ein Haus kaufen oder verkaufen will, wende sich vertrauensvoll an
Bad. Bauberatung Karlsruhe, Yorkstr. 23.
Reelle Bedienung unter baufachmännischer Leitung. B41792

Haben Sie Stoff?
dann kommen Sie zur **Kronenstr. 47.**
Trotz gewaltig. Preissteigerungen liefere ich Ihnen
Anzug, Schlupfer, Paletot
mit sämtlichen Zutaten, garantiert **guten Sitz,** auf Roßhaar gearbeitet, schon für **4200 Mark.**
Ad. Rosenthal, Karlsruhe, **Kronenstrasse Nr. 47.** 13707

Bad. Landestheater.
Dienstag, den 10. Okt. 7 bis geg. 10 Uhr. Mk. 180.—
Abon. B 3. Th.-Gem. B. V. B. Nr. 2901—3200.
Die lustigen Weiber von Windsor.

Schwarzwald-Verein

Donnerstag, 12. Oktbr., 8 Uhr, Chemiesaal der Techn. Hochschule
Lichtbildervortrag
des Hrn. Prof. Massinger
„Der Bodensee".
Mitgliedkarte vorzeigen! Zur Deckung der Kosten 2 ℳ Eintrittspreis. 13877

PHÖNIX 13876

F.C. Phönix e.V.
(Phönix-Alemannia)
Karlsruhe
Sportplatz Fasanengart.
Vereinslokal: „Goldener Adler" Karl-Friedrichstraße.
Telephon 2596.

Am Mittwoch, d. 11. Okt., abends 7—8 Uhr, beginnt das **regelmäßige Hallen-Training** für alle Aktiven in der **Zentralturnhalle** (Bismarckstraße).
Pflichttraining für I. bis IV. Mannschaft.

Verein von Aquarien- u. Terrarien-Freunden Karlsruhe.
Dienstag, d. 10. Okt., abends 8 Uhr:
Ordentliche Sitzung
mit Vorlesung t. „Landsknecht". Zahlreiches Erscheinen von Mitgliedern und Gästen erwünscht.
Der Vorstand.

Tanz-Lehr-Institut Braunagel
Nowackanlage 13
Einzelunterricht jederzeit
Beginn neuer Kurse
Damen-Anmeldung hierzu jederzeit sehr erwünscht.

Esperanto-Kurs
Beginn **Dienstag, 10. Oktober, 7½ Uhr, Lindenschule,** Kriegsst. (b. Germania). Pr. 180 ℳ inkl. Lehrbuch. B18035

Methode Ritter
Sprachen!
Erfolg in 60 Stunden.
Anmeldg. tägl.
Leopoldstr. 1 (am Kaiserplatz).
Telef. 5513. B41896

Wichtig z. Anknüpfen neuer Handelsbez. mit Rußland; **Russ. Unterricht** ert. g. mäß. Honor. Russin d. deutsch. Spr. gleich mächtig. Angeb. u. B41928 an d. Bad. Presse"

Heiratsgesuche

Herzenswunsch.
Zwei heitere, blonde Mädels 24 u. 28 J. alt, m vollständ. Wäscheausstattung u. allen Kenntnissen der Haushaltung, wären geneigt, mit bess. Herren (höhere Beamten od. Großkaufm.) in Verbindg. zu treten zwecks Heirat. Beding.: stattl. Erschein., edle Charak., Herzensbildg. u. weltgewandtes Auftr. Ernstgemeinte Antr. nur mit Bild unt. Nr. B41896 an die Bad. Presse. Bild zurück. Diskret. Ehrens.

Mittl. bad. Staatsbeamter, Mitte 30, ev., gesund, v. ang. Aeußern, Naturfreund, wünscht baldige
Heirat.
Geb. häusl. erz. Fräulein werd. um Zuschriften unter Darlegung der Verhältnisse gebet. unt. Nr. B41880 an die Badische Presse.

Kriegswitw., 38 J., kath. o. Kd., m. schön. Aussit. u. 2 Z.-Wohng., wünscht sich m. mittl. Beamt. u. üb. 43 J. wied. z. verh. Witwr. o. Kd. n. ausgeschlossen. Briefe m. Bild erb. unt. Nr. B41780 an die Badische Presse.

Welches liebev. Mädel im Alter bis zu 26 J. ist gewillt, m. 26 J. alt. kath. Herrn in fest. Stell.
zwecks Heirat
in Verbindung zu treten. Witwe nicht ausgeschlossen. Nur ernstgemeinte Anträge, womöglich mit Bild u. Nr. B41980 an die Bad. Presse. Str. Verschwiegenh. zugesich.

Geschäftsm., Ende 30er, hübsche Erschg., sol., tüchtig, in allen Lebenslagen erfahren, auch in Landwirtschaft, Verm. 700 000, wünscht
Einheirat,
Ort egal. Es wird mehr auf Vernunft geschaut. Angeb. unt. Nr. B41974 an die Badische Presse.

Die Bezirksrats- und Kreiswahlen betr.

Einladung

zur Wahl der Bezirksräte und Kreisabgeordneten des Amtsbezirks Karlsruhe.

Nach Artikel VI, Ziffer 3, Abs. 3 des Gesetzes vom 28. März/1. April 1919, das Bad. Verwaltungsgesetz betr. haben die nächstfolgenden Bezirksrats- und Kreisversammlungswahlen im November oder Dezember 1922 stattzufinden. Das Ministerium hat in Ausführung dieser Bestimmung die Durchführung dieser Wahlen auf Sonntag, den 19. November 1922 festgesetzt. (Bekanntmachung vom 16. August 1922, veröffentlicht in der Karlsruher Zeitung Nr. 191 vom 18. August 1922.)

Im Amtsbezirk Karlsruhe sind zu wählen 15 Bezirksräte und 24 Kreisabgeordnete.

Die Wahl findet in Verbindung mit den unmittelbaren Gemeindewahlen und zwar in Gemeinden mit dauernd mindestens 200 Einwohnern in Verbindung mit der Wahl der Gemeinde-(Stadt-)Verordneten, in kleineren Gemeinden in Verbindung mit der Wahl der Gemeinderäte in einem Wahlgang, aber mittelst eines besonderen Stimmzettels statt.

Wählbar sind die im Amtsbezirk wohnhaften, mindestens 25 Jahre alten Wahlberechtigten, deren Wahlrecht nicht ruht (§ 15 Gemeindeordnung).

Die Vorgeschlagenen sind auf dem Stimmzettel in zwei Abteilungen mit den Aufschriften „Bezirksräte", „Kreisabgeordnete" zu verzeichnen.

Der Stimmzettel für die Bezirksrats- und Kreisabgeordnetenwahlen darf nur Namen von je einer der für diese Wahlen festgestellten Wahlvorschlagslisten enthalten; die Aufnahme von Namen aus verschiedenen Vorschlags-Listen oder von Namen, die auf keiner Vorschlagsliste stehen, macht den Stimmzettel für die betr. Wahl ungültig.

Die Wahlberechtigten werden aufgefordert, bei dem unterzeichneten Wahlkommissar (Bezirksamt, Zimmer Nr. 33) bis zum **Donnerstag, den 19. Oktober 1922, nachm. 4 Uhr** getrennte Wahlvorschlagslisten für die Wahl der Bezirksräte und Kreisabgeordneten einzureichen.

Die Wahlvorschlagslisten dürfen nicht mehr Namen enthalten als Bezirksräte oder Kreisabgeordnete zu wählen sind und nicht weniger als die Zahl der Unterzeichner der Vorschlagsliste beträgt: sie müssen von 6 im Wahlkreis wahlberechtigten Personen unterzeichnet sein, deren jede als Vertrauensmann gilt.

Die Vorgeschlagenen sind nach Name, Stand und Wohnort und so zu bezeichnen, daß sie nicht mit anderen Personen gleichen Namens verwechselt werden.

Da nach § 10 der Wahlordnung unter Umständen ein Benehmen mit den Vertrauensmännern stattfinden muß, ist es notwendig, daß auch die Vertrauensleute bezeichnet sind unter Angabe der Wohnung. 13869

Der Wahlkommissar für den Amtsbezirk Karlsruhe
Schaible. O.-R. 136.

Baubund-Möbel
in bewährter Güte und reicher Auswahl zu angemessenen Preisen gegen Barzahlung oder auf Teilzahlung. 510

Eigene Verkaufsstellen:
Karlsruhe, Karlfriedrichstr. 22
Freiburg, Kaiserstr. 27
Bruchsal, Gewerbehalle a. Markt
Pforzheim, Theaterstr. 15
Offenburg, Steinstr. 2
Mosbach, Hauptstr. 12
Mannheim, Schloss, rechter Flügel, Reitbahn.

Badischer Baubund G. m. b. H.
Gemeinnütziger Möbelvertrieb
Telephon 5157 **Karlsruhe** am Rondellplatz.

Porto sparen
heißt es, wenn man bei Aufgabe „kleiner Anzeigen" von auswärts die Aufnahmegebühren auf unser Postscheck-Konto Karlsruhe 8359 einzahlt und dabei den Anzeigentext auf der Rückseite des Abschnittes niederschreibt.

Anzugstoffe Mantelstoffe 13643
kaufen Sie in großer Auswahl zu billigen Preisen im
Etagengeschäft für Stoffe
J. Chimowitz, Karlstr. 20 Telef. 4679.

Aus Privatbesitz
kauft zu allerhöchsten Preisen
Platin-, Gold- u. Silber-
Gegenstände. **Kaiserstr. 215,** III., Telefon 1718.

Platin-, Gold- u. Silber-
Gegenstände kauft und zahlt den höchsten Tagespreis 2335
Rudolf Barth
Uhren u. Goldwaren
53 Kaiserstraße 53
gegenüber dem Eingang der Techn. Hochschule.

Brillanten
Platin-, Gold- u. Silber-
Gegenstände kauft ständig zur Wiederverarbeitung 13866
Carl Auwaerter, Kriegsstr. 81, part.

Julius Frickert, Kriegsstraße 55
kauft ständig jedes Quantum
Altmetalle, Alteisen, sowie
sämtliche Rohprodukte
zum jeweiligen Tagespreis. 13585

Städt. Freibank.
Fleischabgabe
Mittwoch v. 9—10 Uhr Nr. 3051—3200. 13881
Freitag v. 9—10 Uhr Nr. 3201—3400.
Samstag v. 9—10 Uhr Nr. 3401—3550.

Jagdverpachtung.

Die Gemeinde Heidelsheim verpachtet am Montag, den 16. Okt. d. J., nachm. ½3 Uhr im Rathause daselbst die Gemeinde-Jagd, bestehend aus 3 Bezirken mit zus. 1800 ha Feld u. Wald auf weitere 6 Jahre unter den üblichen Bedingungen. 4214a

Jagdverpachtung.

Die Stadtgemeinde Hockenheim verpachtet am Samstag, 21. Okt. 1922, nachmitt. 5 Uhr auf dem Rathause dahier die Wald- und Feldjagd der Gemarkung Hockenheim in 3 Abteilungen mit einem Flächengehalt von 700 bezw. 600 bezw. 900 ha auf 6 Jahre (1. Februar 1923/29).
Als Steigerer werden nur solche Personen zugelassen, welche sich im Besitze eines gültigen Jagdpasses befinden od. durch ein schriftl. Zeugnis des zuständigen Bezirksamts ihre Jagdfähigkeit nachweisen. Auswärtige Steigerer haben außerdem ein amtliches Vermögenszeugnis vorzulegen.
Der Entwurf des Jagdpachtvertrags liegt im Rathause — Zimmer 5 — zur Einsichtnahme offen. 4206a
Hockenheim, den 6. Oktober 1922.
Der Bürgermeister: Lang.

Plakate
Neuer Wein
Süßer Apfelmost
Nur gegen Barzahlung
usw. sind zu haben in der Geschäftsstelle der **Badischen Presse** Ecke Zirkel u. Lammstr.

Gebrauchtes Bauholz. 13878
Habe etwa 10 Kubikmet. abzugeben, gesunde Ware, verschied. Dimensionen. Lieferung sofort. Preis 16000 ℳ pro Kubikmeter. **Hermann Siebs** Holzgeschäft, Karlsruhe.

Kaufgesuche

1 Wohnhaus
mittlerer Größe, evtl. Einfamilienhaus oder besseres Landhaus in od. bei **Karlsruhe od. Heidelberg zu kaufen gesucht.** Vorerst nicht zu beziehen. Angeb. unt. Nr. 4106a an die „Bad. Presse".

Haus
in **Karlsruhe** gegen bar bis mittlere Größe, zu kaufen gesucht. Wohnung nicht erforderlich. Vermittler verbeten. Angebote unter Nr. B41690 an die Badische Presse.

Kleines Landhaus, in nächster Nähe von Karlsruhe, zu kaufen gesucht. Ausf. Ang. m. Preis u. B41904 an die Bad. Pr.

Wohnhaus
m. Gart. in Karlsruhe od. Umgeb. aus Privathand zu kaufen gesucht. Angeb. unt. B41892 an die Badische Presse.

Mehrere Millionen
Ia Ziegelsteine
u. große Mengen **Bauholz** zu kaufen gesucht. Angeb. erb. unt. 4215a an die „Bad. Presse".

Doppelt amputierter Kriegsbeschädigter
kurz vor der Ehe, bittet um Ueberlassung von Wohnungseinrichtungsgegenständen zu annehmbaren Preisen. Angebote u. Nr. 13887 an die „Bad. Presse".

Herrenzimmer
neu oder gebraucht, von Privat zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. B41852 an die „Badische Presse".

Kaufe jederzeit
gebr. Möbel B41918
all. Art zu höchst. Preisen. D. Gutmann, Rudolfstr. 12.

Diplomaten-Schreibtisch für 2 Personen zu kaufen gesucht. **Gebrüder Scharff.** 13892 Amalienstr. 24.

Gesucht Kleiderschrk. Angeb. unter Nr. B41890 an die „Bad. Presse".

Zu kauf. gesucht: Bett, Schrank, Sofa, Kommode od. Vertiko. Angeb. unt. B418[illegible]8 an d. Bad. Presse.

!! Diwan !!
Sofa, Schrank, Vertiko, Kommode, Küchenschrank Federnbetten zu kaufen gesucht. Angebote unter B41882 an die Bad. Presse.

Suche zu kaufen:
1 Dipl.-Schreibtisch. 1 eis. Zimmerofen und **1 Ausziehtisch,** alles gebraucht, von Privat. Off. unt. Nr. B41954 an die „Bad. Presse" erbeten.

Briefmarkensammlung zu kaufen gesucht. Ang. unt. Nr. B41922 an die „Bad. Presse" erbeten.

Gebr. Flügel
von Privat **gesucht.** Angeb. unt. Nr. B41870 an die „Bad. Presse".

Zu kaufen gesucht eine
gute alte Violine.
Angebote sind zu richten an Herrn Alfred Rigaff, Postfach Badisch Rheinfelden. 4194a

Grammophon-Platten
alte, auch Stücke, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. B41976 an die Bad. Presse

Aquarium z. kauf. ges. Angebote u. Nr. B41866 an die „Bad. Presse" erb.

Kaufe
Zahngebisse
Zahle per Zahn
150 Mk.
und mehr. B41960
Samsson, Rudolfstr. 23.

Kinderwagen Kinderbett gesucht.
Angebote unter B41794 an die „Bad. Presse".

Kindersportwagen, gut erh., sow. Pupp.-Wag. z. kf. ges. Preisang. u. Nr. B41888 a. d. Bad. Presse.

Erstkl. Detailgeschäft
in nur guter Lage, von Selbstkäufer **zu kaufen gesucht.** Gefl. Angeb. unter Nr. 13885 an die „Bad. Presse" erbeten.

Fabrikgebäude
ca. 1000 qm Arbeitsfläche, **zu kaufen gesucht.** Angebote unt. Nr. 4227a an die „Bad. Presse"

Gleichstrom-Dynamomaschine
110 Volt, 2—4 PS., neu oder gebraucht, aber betriebstüchtig, **gesucht.** 4222a
Maschinenfabrik Zurstraßen, Ettlingen (Baden).

Kinderwickeltisch
gebraucht, aber gut erh. zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. B41878 an die „Bad. Presse".

Zu kaufen gesucht
ein gebrauchter, gut erhaltener
Gas-Herd
3—4 Flammen, Back- und Bratofen. — Angebote unter Nr. 13848 an die „Bad. Presse".

Vermittlung von Liegenschaften. Reelle und vertrauliche Erledigung aller Aufträge durch **Adolf Stahl, Kronenstr. Nr. 1. — Telefon 1791.** 11134

Aufträge in Ia Kartoffeln u. Ia Winterobst
zum Einkellern
nimmt noch entgegen
„Volkswohl"
gemeinnützige eingetrag. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht
Karlsruhe i. B., Herrenstraße 29.
Gemeinnützige Bezugsquelle für Beamte, Arbeiterschaft, Kleinrentner u. s. w. 13684

Wäschereieinrichtung
bestehend aus: 1 Waschmaschine, 1 Wäscheschleuder mit elektrischem Antrieb samt Elektromotor mit 2,5 PS für Drehstrom, 1 Wäschemangel mit Handbetrieb und 1 kleinen Wäscheaufzug für Handbetrieb, sowie 1 kl. Waschkessel, **ist zu verkaufen.**
Auskunft erteilt A1730
Reichsbauamt Tübingen.

Elektromotoren
4228a
9.5 PS, Gleichstrom, 110 Volt, gebraucht, 80000 Mk.
7 PS, Gleichstrom, 110 Volt, gebraucht, 85000 Mk.
4 Stück Drehstrommotoren
380-660 Volt, à 54000 Mk., **zu verkaufen.**
Kurz & Benz, G. m. b. H.,
Calw i. Wttbg. Telefon 57.

Zu verkaufen: Brennholz
sofort lieferbar, forl. Scheiter, tannene Schwarten, tannene Brennholzbündel, 1 m lang, ab Station verladen. Angebote an 4211a
A. Amlinger, Horheim, Baden.

Puppenwagen u. eine mittelgr. **Badewanne** zu kauf. gesucht. Preisang. u. Nr. 13879 an die „Bad. Presse".

Guterh. Anzug f. gr. schl. Figur (ev. Stoff) z. kauf ges. Ang. unt. Nr. B41978 a. d. Bad. Presse.

Gut erhalt. Mantel f. gr. Figur v. Priv. zu kauf. ges. Angeb. unt. Nr. B41886 an die Badische Presse.

Anzug, Ulster oder **Ueberzieher ges.** Angeb. unt. Nr. B41786 an die „Bad. Presse".

Gebr. Damenmantel zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. B41848 an die „Bad. Presse".

Herren-, Damen- u. Kinderschuhe, wenn auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. B41884 an die Badische Presse.

Zu verkaufen

Prima Existenzen!
Gasthof m. Saal, Nebenzimmer, heizbar. Kegelbahn, schönes Inventar 40-50 hl Monatsumsatz 350000 ℳ.
Gasthof wie oben, prima Gebäude, 60—70 hl Monatsumsatz mechan. Werkstätte zc. 1,6 Mill.
Gasthof wie oben mit Metzig und groß. Weinstube. 1,6 Mill.
Wohnhaus mit 4 Wohnungen, 80000 ℳ.
Wohnhaus mit Laden 380000 ℳ.
2 Eckaufladen.
Landwirtschaft 15 Tagwerk, neues Gebäude, Zementbarren, 2 Kühe, 1 Jungvieh, 2 Schweine usw., elektr. Licht und Kraft mit Maschinen, 2 Mill. sofort zu verkaufen. Anfragen Rückporto beilegen. 4225a
Immobilia Waldshut
Kaiserstraße 41.

Häuser Villen
und **Geschäfte,** teils beziehbar, stets zu verkauf. **O. Bühler, Sofienstr. 19.** Tel. 2812. 11177

Schönes Wohnhaus
mit sof. bez. 3 Zimmer-Wohng. in best. Zustande in Pforzheim f. 950 000 Mark an schnell entschl. Käufer abzugeb. Verm. verb. Angeb. unt. Nr. B41854 an die Badische Presse.

Heißluft-Pump-Maschine für Wasserversorgung abzugeben. **Maisch, Rüppurr,** Tulpenstr. 8.

Küchen-Einrichtung, neuere, sowie **Emailherd** m. Nickelbeschl. wegzugsh. zu verk. Ang. u. B41894 an die „Bad. Presse".

1 lack. Bettstelle u. 1 Gasherd z. verkauf. Augartenstr. 36 III, r. B41920

Guterh. Obstmühle u. Autog. Schweißapparat (Adler), 2 Kilo Füllung, komplett, **zu verk.** B41830 G. Kutterer, K.-Daxlanden, Rastenwörthstr. 27.

Metzgerei-Maschin., Blitz u. Wolf. **Elektro-Motor,** 2 P.S., zu verk. K. Ertel, Kaiserallee 45. Tel. 3098.

Einsp.-Tannengeschirr (Platin) zu verk. B41838 Kreuzstr. 17, II r.

Eine Anzahl große B41970
Holzkisten, sow. einige Möbel
verkauft Weltzienstr. 2, I., r.

Faß, oval, 307 l, neu (2 mal benützt), zu verk. **J. Mader, K.-Beiertheim** Pfinzstr. (Weiberäder).

Schreibmaschinen
erstkl. Fabrikate, neu u. gebraucht, zu verkf. 7223
Hoff, Waldstr. 6. Telef. 5141.

Schöne, goldene
Herrenuhr
nur gegen Dollar verkäuflich. Zu erfragen unter Nr. B41820 in der „Badischen Presse".

Zu verk.: 1 **Schneidernähmaschine,** 1 eis. **Bettstelle,** sow. 1 **Ia. Frack m. Weste** auf Seide gearbeitet, für mittl. Figur. Sofienstraße 159, 4. Stock. B41942

Herd zu verkauf. B41776
Vögele, Grenzstraße 10

Guter **Herd,** großer **Küchenschrank** zu verk. **Bauer,** Adlerstr. 5, Hof.

Herrenrad B41916
krankheitsh. preisw. zu verkauf. Marienstr. 79.

Herrenrad preiswert zu verkauf. B41860 Weltendstr. 57.

3 Damenräder, wie neu, **2 Email-Herde** m. Trockenofen u. Backofen preisw. zu verk. B41966 **K. Ertel,** Kaiserallee 45.

Fahrr. 8000 ℳ, Nähmasch. Fußbetr., 12000 ℳ, abzugeb. Kaiserstr. 99 III, r.

Kinderwagen, kl. blau, Kasten z. verk. Kalliwodastraße 1 III. B18037

Billig abzugeben: B18047
Fast neuer **Hochzeits-Anzug**
mittl. Figur, einzelner **Gehrock.** Herrenst. 20, II.

Anzug, schwarz, neu (Maßarbeit), für mittl., schl. Figur, f. preisw. abzugeb. b. Zerr, Durlacherstr. 91 III. B18033

Bereits neues
Schneider-Jackenkleid
ganz auf Seide, zu verk. **Stoll,** Lachnerst. 17. B41946

Kostüm, mod. Schneiderarbeit, rein englische Wolle, hellgr. auf Seide gefütt., noch nicht getr., Gr. 42, z. verkauf. Gartenstr. 57, Wirtsch.

Gut erhalt. **Strickjacke**
sowie 1 Paar hohe **Damen-Stiefel** (39) billig abzug. Zu erfragen unt. B41858 in der „Bad. Presse".

Astrachanmantel Gr. 42, Damenhüte (Samt) bill. zu verkaufen. B41844 Schützenstr. 25, III.

Gelegenheitskauf
Anzugstoffe billig zu verkauf. Waldhornstr. 22, 3. Stock, rechts. B41786

Ia Herren- sow. Kostümstoffe zu äuß. bill. Preisen zu verkaufen. Anzusehen von Mittwoch mittag 2 Uhr an, b. Braun, Schönfeldstr. 5, III, lks.

Ein gt. Wacht- u. Begl.-Hund, ev. auch Zugh. z. verk. Keller, Rintheim, Ernststr. 68. B18039

Büromöbel
prima Qualität, sehr preiswert zu verk. 8514
Hoff, Waldstraße 6. Telephon 5141.